

Mehr Geschichten
unter post.ch/aktuell

FÜR MITARBEITERINNEN
UND MITARBEITER
DEZEMBER 2024

post mag.

Ohne diese
Pöstler
kein
SCB-Match

Mord ist ihr Hobby: **Géraldine Lourenço** arbeitet nicht nur am Postschalter, sondern ist auch Krimiautorin. Mehr über sie und ihr neuestes Buch erfährst du auf der Rückseite.

*"Paddington in Peru":
exklusive
Vorpremieren
für euch*

Gute Neuigkeiten:
**die neue
Strategieperiode
und mehr**

Preise im Wert von 1700 Franken zu gewinnen



Neuland

Wie heisst es doch so schön in unserer Strategie? «Eine Schweiz, die sich bewegt, braucht eine Post, die das auch tut.» Kein Wunder also, ist bei uns vieles in Bewegung, vieles neu. Deshalb widmen wir dem kleinen Wörtchen «neu» einen ganzen Schwerpunkt.

postpourri

Meister des Eises

25

Sie sorgen in der PostFinance-Arena für das perfekte Spielfeld. Zu Besuch bei den coolsten Pöstlern.

Party der Post

26

Anfang November fand das PostConcert statt, ein Fest für die Mitarbeitenden. Ein Rückblick.

Pöstler der Zukunft

27

Das haben die Kinder am Zukunftstag im Sortierzentrum Mülligen erlebt.

Fest der Liebe

33

Was passiert eigentlich mit den Spenden von «2 x Weihnachten»? Eine Spurensuche.

p

Und vieles mehr!

**Finance
Boost**

Was bringt 2025?

Sinken die Zinsen weiter? Und was heisst das für mein Erspartes? Fachleute von PostFinance wissen Rat.

48



“Neu” – kleines Wort mit grosser Wirkung

«Neu» verspricht frischen Wind, Verbesserung, Chancen. Doch was, wenn der frische Wind zum Sturm wird? Neues willkommen heissen, bedeutet auch, Altes zu verabschieden, sich von dem zu trennen, was man mitunter lieb gewonnen hat. «Neu» ist einerseits aufregend, andererseits herausfordernd. Dieses zwiespältige Gefühl erlebe ich gerade mit dem «Pmag». Nach einer Reorganisation der Kommunikationsabteilung herrscht Aufbruchstimmung. Wir wollen das Magazin voranbringen. Gleichzeitig müssen Kolleginnen und Kollegen die Post verlassen, die das Pmag wesentlich mitgeprägt haben. Ihnen wünsche ich, dass der neue Lebensabschnitt spannende Chancen bietet, und bedanke mich für die tolle Arbeit, die sie geleistet haben.

Nicht nur beim Pmag wird einiges neu werden, bei der gesamten Post ist eine Menge im Gange: neue Strategieperiode (Seite 4), neue Geschäftsfelder (Seite 10), neuer Chef bei PostFinance (Seite 12). Kein Wunder, ermutigt uns die Post, laufend Neues zu erlernen und uns zu entwickeln. Wie wär's zum Beispiel mit einer neuen Sprache (Seite 20)? Von all dem und noch viel mehr Neuem handelt der aktuelle Schwerpunkt.

Mischa

Mischa Stünzi
Chefredaktor Pmag

Sieben Ziele für die neue Strategieperiode

Anfang Jahr beginnt die neue Strategieperiode der Post. Und mit ihr rücken die Kundinnen und Kunden noch stärker ins Zentrum.

Text: Mischa Stünzi Illustrationen: Gabriele Dünwald mit Midjourney





Unsere Strategie funktioniert: Wir haben ein stabiles finanzielles Fundament und sind wirtschaftlich auf Kurs. Die Konzernleitung hat deshalb entschieden, den im Jahr 2020 eingeschlagenen Weg fortzusetzen und auch in der Strategieperiode 2025–2028 an der Strategie «Post von morgen» festzuhalten.

Einige Anpassungen gibt es jedoch, denn die Erwartungen der Kundinnen und Kunden an die Post verändern sich ständig. Deshalb stehen unsere Kundinnen und Kunden in der neuen Strategieperiode noch stärker im Fokus.





« Dank den **relevanten** Dienstleistungen der Post **interagieren** wir **einfach** und **erfolgreich** mit Menschen, Unternehmen und Behörden.

Genauso, wie wir es wollen: **physisch und digital, face to face** oder **ortsunabhängig**, stets **nachhaltig** und immer **vertrauenswürdig**.

Dies gewährleistet die **beste Post der Welt**. In der Logistik, in der Mobilität, in der Kommunikation und in den Finanzdienstleistungen. Dafür engagieren sich ihre **Mitarbeitenden** und **Partner** jeden Tag, weil sie **stolz** auf ihre Post sind.

» So **finanziert** die Post ihren **Service public für die Schweiz** aus eigener Kraft: für alle gleich, bezahlbar und flächen-deckend.

Wir wollen ihre Bedürfnisse besser kennen und ihnen so optimale Post-Lösungen und -Erlebnisse bieten.

Klare Ziele helfen uns, im Alltag den strategischen Fokus im Auge zu behalten und messbar zu machen, wie gut wir unterwegs sind. Die Konzernleitung hat dafür sieben Ziele definiert, die sogenannten strategischen Ambitionen:

- **kundenzentriert**
- **gezielt und nachhaltig gewachsen**
- **eigenwirtschaftlich**
- **relevant für die Bevölkerung**
- **digital und physisch verbunden**
- **attraktiv für Mitarbeitende**
- **auf Kurs zu Netto-Null**

Die fünf Bereiche der Post – Logistik, Digital, Finanzdienstleistungen, Mobilität und Postnetz – arbeiten Hand in Hand, um die Ambitionen zu erreichen und die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden zu erfüllen.

Apropos neu:
Das Zielbild der Post (siehe oben) ist ein neues Element der Post von morgen. Es zeigt, wie unsere Kundinnen und Kunden 2030 die Post wahrnehmen sollen, und dient uns zur Orientierung.

kundenzentriert

Wir bieten ein durchgängiges Kundenerlebnis, das als klarer Mehrwert empfunden wird. Umfragen bestätigen: Geschäfts- und Privatkunden sind auf hohem Niveau zufrieden und empfehlen die Post weiter.

3 Millionen zusätzliche Pakete

Ein Kunde beschert uns über Nacht so viel Neuvolumen, dass die Sortierung seinetwegen die Produktionspläne anpassen muss. Das kommt selten vor. Hinter diesem Erfolg stehen viel Arbeit und Kundennähe.

Text: Mischa Stünzi

Was für eine Erfolgsgeschichte: Die Otto group, einer der grössten Versandhändler Europas, liefert seit November neu wieder alle Schweizer Pakete mit uns aus. Auf einen Schlag sind das 2,8 Millionen zusätzliche Sendungen pro Jahr – so viele, dass die Sortierung ihre Produktionspläne anpassen musste, um das Volumen zu verarbeiten.

Darüber, was diesen Erfolg möglich gemacht hat, sind sich die Verantwortlichen, Sämi Benz und Susi Eichenberger vom Verkauf, einig: die langjährige enge Beziehung zum Kunden. Sämi betreut die Otto group, seit er vor 17 Jahren bei der Post angefangen hat. Damit ist er im Vergleich zu seiner Assistentin Susi noch fast ein Neuling: Rund ein Vierteljahrhundert ist sie schon für den Kunden zuständig.

So tickt “der Schweizer”

Kundennähe ist bei einer heterogenen Gruppe wie Otto gar nicht so einfach. Zum Konzern gehören zehn Shops wie About You, Bonprix, Lascana, Witt Weiden, Sieh an!, Manufactum und Frankonia. Für die Schweiz übernimmt der ebenfalls zur Gruppe gehörende Versandhändler Heine die Koordination der Logistik. Dieser sitzt in Karlsruhe, während der Otto-Hauptsitz in Hamburg

ist. Ackermann und Jelmoli Versand wiederum werden aus Österreich gesteuert. Die Ansprechpersonen sind also ziemlich verstreut. Trotzdem findet alle sechs Wochen ein operativer Austausch zu Paketen, Prozessen, neuen Ideen und Herausforderungen statt.

Zudem organisieren wir für den Kunden immer wieder Workshops in der Schweiz. Hier lernen die Otto-Vertreterinnen und -Vertreter nicht nur uns und unsere Dienstleistungen kennen, sondern auch «den Schweizer» und seine postalischen Besonderheiten wie das Milchkästchen. «Wir geben dem Kunden intensiv Feedback – etwa dazu, wie sein Rechnungsformular in der Schweiz ankommt – und machen ihn auf Eigenheiten wie TWINT aufmerksam», erklärt Susi.

Im Worst Case alles verloren

Lange lief in der Kundenbeziehung alles rund. «Die Paketvolumen sind Jahr für Jahr gewachsen», sagt Sämi. Bis vor fünf Jahren. Die Otto group wollte damals, dass wir eine neue, günstigere Kategorie für Kleinwarenpakete einführen. «Aus Sicht der Post war das damals aber nicht möglich», sagt Sämi. In der Folge verschob der Versandhändler immer mehr Volumen zu Quickpac. Am Ende stellte der Konkurrent sogar

**Exklusive
Mitarbeitenden-
Rabatte**
Entdecke die Welt der
Otto group mit exklusiven
Rabatten:



mehr Otto-Pakete zu als wir. Besonders heikel wurde die Lage, als Planzer Quickpac übernahm. Planzer ist so breit aufgestellt, dass sie uns im Worst Case alle Otto-Pakete hätten streitig machen können.

Am Ende aber haben wir das Rennen gemacht. Das hat mehrere Gründe. Als wichtigsten streicht Sämi heraus, dass wir den Kunden auch in den schwierigen Jahren über alle Stufen hinweg gleich eng, zuverlässig und transparent betreut haben wie zuvor. So kannten wir immer seine Bedürfnisse aus erster Hand: «Als zum Beispiel der Zoll die notwendigen Prozesse zur Lieferung in die Talschaft Samnaun angepasst hat, gelang es uns in kurzer Zeit, eine effiziente Lösung für diese Zollfrei-gebiete zu entwickeln und einzuführen», sagt Sämi. «Aber auch das interne Verkaufen gehört dazu», ergänzt er. Denn neben den Millionen praktischer Pakete gehört auch mal ein zwei Meter langer Teppich als über-lange Sperrgutsendung zu diesem Kunden.

Unsere grossen Fortschritte bei der Nachhaltigkeit haben die Sache dann abgerundet und uns bei den Gesprächen mit der Otto group sehr geholfen. «Ver-sandhändler legen darauf heute grossen Wert, auch wenn niemand dafür bezahlen möchte.»

Das Produkt für sein Bedürfnis

Und was ist mit den Kleinwarenpaketen, dem Bedürfnis des Kunden, das überhaupt erst die Weiche gestellt hatte für sein zweigleisiges Vorgehen? «Mit SmallPac haben wir in der Zwischenzeit ein solches Produkt eingeführt. Bei der Grössenordnung einer Otto group ist die logistische Aufbereitung des SmallPac aber nicht ganz trivial. Wir schauen das mit dem Kunden an, sobald wir die Festtagsmengen bewältigt haben», meint Sämi.

Doch auch wenn wir eine neue, günstige Paket-kategorie eingeführt haben, bleibt für ihn klar: «Über den Preis können wir uns nicht von der Konkurrenz abheben. Das geht nur über Leistung, Qualität und Innovation bei konsequenter Kundenzentrierung.»





gezielt und nachhaltig gewachsen

Wir wachsen in unseren Märkten und orientieren uns dabei konsequent an den sich stetig verändernden Bedürfnissen. Wir investieren dort, wo wir nachhaltiges Potenzial für die Zukunft sehen.

Steig um auf E-Mobilität – die Post hilft dir dabei

Post Company Cars hat dieses Jahr YellowDrive lanciert, ein Fahrzeug-Abo für Firmenkunden. Vom neuen Angebot kannst auch du profitieren. Passend zu unserer Nachhaltigkeitsstrategie werden ausschliesslich Elektroautos angeboten.

Text: Reto von Arx

Überzeuge dich selbst von den Vorzügen eines Elektroautos. Auf der PostWeb-Seite von Post Company Cars (siehe QR-Code unten) findest du aktuell sechs E-Fahrzeuge, die du im praktischen Abo mieten kannst: Audi e-tron, Renault Megane E-Tech, Citroën C3, Hyundai IONIQ 5, Opel Corsa und VW ID.4.

Das neue E-Fahrzeug-Abo bietet viele Vorteile: Zum Beispiel kannst du die Laufzeit individuell zwischen 12 bis 60 Monaten wählen, ebenso die Laufleistung (Anzahl Kilometer pro Jahr). In der Monatspauschale sind die Kosten für alle Dienstleistungen wie Zulassung, Fahrzeugsteuer, Vignette, Reifen inklusive Wechsel, Versicherung, Pannen- und Unfalldienst, Service und E-Ladekarte enthalten.

Wer zum Fahrzeug auch eine Ladelösung für zu Hause braucht, findet ebenfalls auf der erwähnten PostWeb-Seite ein Angebot mit der passenden Ladeinfrastruktur. Aktuell gewährt der Partner BKW allen Konzernmitarbeitenden 20 Prozent Rabatt auf eine Heimpladestation.

Schnell-Ladenetz für die Schweiz

Und unterwegs kannst du ab Mitte 2025 im schweizweiten, öffentlichen Ladenetz von Post und fenaco Strom «tanken». Dafür gründen die beiden Partner PowerUp,

ein Joint Venture mit je 50 Prozent Beteiligung. Gestartet wird mit rund 50 Stationen. Bis 2030 sollen 300 Stationen mit insgesamt 1500 Ladepunkten bei Filialen der Post, AGROLA-Tankstellen, LANDI-Läden und weiteren Standorten zur Verfügung stehen. Der Fokus liegt auf schnellem Laden.

Mit einer engmaschigen Abdeckung in Agglomerationen, Städten und ländlichen Regionen bieten wir gemeinsam mit fenaco nicht nur einen grossen Nutzen für die Bevölkerung. Wir tragen auch zur Bundesinitiative «Roadmap Elektromobilität» bei, die einen markanten Ausbau an öffentlichen Ladestationen vorsieht. Der Strom für sämtliche Ladestationen wird zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen in der Schweiz produziert.



Scanne den QR-Code und erfahre mehr über die Mitarbeitenden-Angebote.



eigenwirtschaftlich

Wir sichern nachhaltige Wertschöpfung und ermöglichen dadurch unseren Service public wie auch Innovationen und Investitionen aus eigener Kraft – ohne Steuergelder.

“Erfolg ist für uns mehr als nur Profitabilität”

Seit diesem Sommer steht Beat Röthlisberger als CEO an der Spitze von PostFinance. Im Interview spricht er über seinen Start bei PostFinance, die Bedeutung der Zusammenarbeit mit dem Postkonzern und seine Ziele mit der neuen Strategie «Pulse».

Interview: Xhetare Rexhaj

Beat, was hat dich dazu bewogen, von der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) zu uns zu wechseln?

Die Aufgabe, PostFinance in der anstehenden Strategieperiode 2025–2028 verstärkt auf die Bedürfnisse der Kundschaft auszurichten, empfand ich als enorm spannend und herausfordernd. Die Kultur, geprägt von einem starken Miteinander und dem wertschätzenden Umgang auf Augenhöhe, die hohe Spezialisierung und Innovationskraft sowie die hervorragende nationale Positionierung haben mich schliesslich zum Wechsel bewogen.

Was ist dein bisheriges Highlight bei PostFinance?

Es gab schon einige Highlights, aber an erster Stelle stehen für mich die zahlreichen persönlichen Begegnungen mit Kolleginnen und Kollegen. Von ihnen allen habe ich eine sehr starke Verbindung, grosse Leidenschaft und intrinsische Motivation für ihre Arbeit bei PostFinance mitgenommen, die mich jeden Tag aufs Neue beflügelt und richtig ansteckend ist.

Du sprichst die Begegnungen mit den Mitarbeitenden an. Wie sicherst du den persönlichen Kontakt zu ihnen und wie kommunizierst du?

Bei der BLKB war die Kommunikation vorwiegend persönlich und mündlich. In meiner neuen Rolle kombiniere ich diesen persönlichen Austausch zusätzlich mit Onlineformaten – wie kürzlich beim Live-Talk zur neuen Strategie «Pulse» –, um alle über 3700 Mitarbeitenden zu erreichen. Die vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten schätze ich sehr und kann dabei auf die Expertise eines professionellen Kommunikationsteams bauen. Persönliche Begegnungen sind mir jedoch weiterhin sehr wichtig, um den Puls der Mitarbeitenden zu spüren. Ich freue mich deshalb besonders auf die bevorstehende PF-Tour, bei der ich nächstes Jahr verschiedene PostFinance-Standorte besuchen werde.

Was ist dir persönlich wichtig in der Zusammenarbeit mit dem Konzern Post?

Wir profitieren stark von der Zugehörigkeit zur Schweizerischen Post. Die Post steht für Swissness, Vertrauen und Zuverlässigkeit. Diese Werte helfen uns als Tochtergesellschaft und Finanzinstitut enorm. Die enge Zusammenarbeit ist entscheidend, da Kundinnen und Kunden PostFinance als Teil der Post sehen und



**Beat Röthlisberger,
Betriebsökonom**

Meine Laufbahn: Seit Juni 2024 CEO PostFinance. Davor Basellandschaftliche Kantonalbank (zuletzt stellvertretender CEO und Leiter Geschäftsbereich Unternehmenskundenberatung), UBS und Schweizerischer Bankverein.

Mein Motivationssong:
Learn to fly

Meine Leidenschaft:
FC Basel, Reihe 5, Platz 10

Mein Entspannungsort:
Meine Familie

Meine Jogging-Bestleistung:
21 km in 1:28:40

Mein Freitagabend:
Pizza Crudo



“Wir sind ein wichtiger finanzieller Pfeiler des Postkonzerns, aber nicht der einzige.”

Sicherheit sowie Qualität erwarten. Wir leisten einen wichtigen Beitrag, um einen hochstehenden Service public zu gewährleisten, ohne die Steuerzahler zu belasten. Eine Zusammenarbeit über alle Bereiche hinweg liegt mir besonders am Herzen. Wir profitieren voneinander, wenn wir gemeinsam denken und handeln, mutig nach innen und aussen auftreten.

Wie stehst du dazu, dass PostFinance oft als «Cashcow» des Konzerns gesehen wird?

Wir sind ein wichtiger finanzieller Pfeiler des Postkonzerns, aber nicht der einzige. Einen Grossteil bringt immer noch Logistik-Services ein. Wir nehmen unsere Verantwortung als Teil der Post sehr ernst – und zwar nicht nur als «Cashcow». Nachhaltiger Erfolg bedeutet für uns mehr als nur Profitabilität. Wir messen unseren Erfolg auch daran, wie gut wir die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden sowie die gesellschaftlichen Ziele erfüllen. Die Zufriedenheit unserer Kundschaft und deren Vertrauen sind entscheidend für unseren Erfolg. Deshalb setzen wir in der neuen Strategieperiode einen klaren Fokus darauf. Wir sind eine werteorientierte Bank, die Werte schafft und für alle Menschen und Unternehmen in der Schweiz da ist.

Was bedeutet Eigenwirtschaftlichkeit für dich?

Eigenwirtschaftlichkeit bedeutet für mich, dass PostFinance ihre Dienstleistungen unabhängig und nachhaltig finanzieren kann. Der Bund und damit auch die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler stellen uns Kapital zur Verfügung. Wir erhalten deren Vertrauen und wollen verantwortungsvoll damit umgehen.

Im Januar startet die neue Strategie – was bedeutet das für PostFinance?

Unser Ziel ist es, bis 2028 moderat zu wachsen. Trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen, insbesondere im aktuellen Zinsumfeld, bleibt unser Fokus klar: Im Zentrum unseres Handelns stehen die Zufriedenheit und das Vertrauen unserer Kundschaft sowie das Engagement unserer Mitarbeitenden. Zudem werden wir die Zusammenarbeit mit dem Postkonzern verstärken, mit einem besonderen Fokus auf die Kundschaft und die Nachhaltigkeit.

Wie gehst du mit dem Spannungsfeld um, in dem PostFinance neben der Post auch unterschiedlichen anderen Anspruchsgruppen gerecht werden muss?

Der Bund als Eigner, die FINMA als Regulatorin und die Post als Konzern sind für uns wichtige Akteure. PostFinance orientiert sich an den strategischen Zielen des Bundesrats und des Konzerns. Letztlich sind wir als PostFinance aber Dienstleisterin für unsere Kundschaft und setzen uns engagiert für deren Bedürfnisse ein. Wenn wir das gut machen, wird es uns gelingen, die verschiedenen Interessen in Einklang zu bringen.

Kundenverbundenheit ist eine der Stossrichtungen der neuen Strategie. Als Banker und ehemaliger Leiter des Bereichs Firmenkunden ist dir dieses Thema besonders wichtig. Wie bringst du deine Erfahrungen ein?

Jede dritte Person und jedes dritte Unternehmen in der Schweiz schenkt uns das Vertrauen. Das ist ein hoher Wert, der mich stolz macht und den es zu halten gilt. Die CS-Krise hat gezeigt, wie wichtig Kundenvertrauen und Kundenzufriedenheit für Finanzinstitute sind. Deshalb ist es entscheidend, in diese Werte zu investieren und sowohl unsere Privat- als auch unsere Firmenkundschaft ins Zentrum unseres Handelns zu stellen. Die Bedeutung von Service- und Beratungsqualität, von einfachen Prozessen und der Nähe zur Kundschaft muss uns bewusst sein. Meine Expertise und Erfahrung insbesondere im Bereich Firmenkunden habe ich bereits in die Organisation eingebracht.

Wo siehst du für PostFinance die grössten Herausforderungen im kommenden Jahr?

Die Finanzbranche ist im Wandel, mit Herausforderungen durch technologische Innovationen, veränderte Kundenbedürfnisse und neue Wettbewerber. Mit der neuen Strategie wollen wir unsere Position im Markt stärken und die Zufriedenheit unserer Kundschaft erhöhen. Dazu ist es wichtig, die Komplexität unserer Prozesse zu reduzieren, damit wir persönliche und digitale Schnittstellen besser nutzen können.

Was sind deine Wünsche für das neue Jahr?

Ich wünsche uns allen einen erfolgreichen und motivierten Start in die neue Strategieperiode! Mögen unsere Kundinnen und Kunden bald spüren und erleben, wie sehr wir uns für eine stärkere Kundenverbundenheit einsetzen. Darüber hinaus wünsche ich allen Kolleginnen und Kollegen ein neues Jahr voller Gesundheit, Freude und Zufriedenheit – und dass wir die neuen Chancen und Herausforderungen gemeinsam angehen.

relevant für die Bevölkerung

Wir vereinfachen den Alltag der Schweizer Bevölkerung. Diese nimmt unsere Produkte und Dienstleistungen täglich in Anspruch. Die Service-public-Dienstleistungen entsprechen den Erwartungen und Bedürfnissen der Bevölkerung.

Neuer Impuls aus dem Bundeshaus

Das elektronische Patientendossier (EPD) soll für das Gesundheitswesen der Zukunft zentral sein. Im Herbst hat deshalb der Bundesrat darüber informiert, wie er das EPD fördern will. Was das mit uns zu tun hat, erfährst du hier.

Text: Leona Sager

Das elektronische Patientendossier (EPD) soll die medizinische Behandlung verbessern, die Patientensicherheit erhöhen und die Effizienz des Gesundheitssystems steigern. Der Bundesrat plant deshalb eine umfassende Revision der entsprechenden Gesetzesgrundlage. Die Landesregierung will das EPD fördern und weiterbringen. Dafür soll beispielsweise ein einziger Anbieter die technische Infrastruktur bereitstellen. Das hat der Bundesrat im Herbst entschieden. Bis die neuen Massnahmen umgesetzt sind, plant der Bund, die EPD-Anbieter finanziell zu unterstützen. Die Gesetzesvorlage soll im Frühjahr 2025 ins Parlament.

Die Post als Marktführerin

Das alles betrifft auch uns. Denn die Post ist am EPD-Markt führend. Auf unserer Plattform bieten verschiedene EPD-Anbieter, die sogenannten Stammgemeinschaften, ihre Version des Patientendossiers an. Über 90 Prozent der bisher eröffneten Dossiers laufen über die Post-Plattform. Zudem sind wir selbst EPD-Anbieterin: Die Sanela-Stammgemeinschaft wird durch die Post Sanela Health AG betrieben, eine Konzerngesellschaft der Post. Sie unterhält Verträge mit 1300 Gesundheitseinrichtungen und bietet das EPD in der ganzen Schweiz an. Mittlerweile haben rund 35 000 Personen bei Sanela ein Dossier eröffnet.

Unser EPD kann bequem digital eröffnet werden – und das in vielen Kantonen kostenlos (BS, BL, BE, LU, NW, OW, SH, SZ, SO, SG, ZG, ZH). In allen anderen Kantonen, die noch keine entsprechende Vereinbarung mit Sanela haben, kostet die digitale Eröffnung einmalig 15 Franken.

Der Bundesrat hat sich mit dem EPD beschäftigt, weil die Dossiers derzeit noch nicht ihren vollen Mehrwert entfalten. Erst wenn sich alle Gesundheitsdienstleister anschliessen und sehr viele Menschen ein Dossier eröffnen, wird der volle Nutzen spürbar. Die Post begrüsst deshalb den Richtungsentscheid des Bundesrats. Nun gilt es, auf Bestehendem aufzubauen, um bisher getätigte Investitionen zu schützen und einen Stillstand zu vermeiden. Wir sind bereit.

Höchste Datensicherheit garantiert

Was genau kann das EPD eigentlich? Das EPD ist eine digitale Gesundheitsakte, die alle wichtigen Gesundheitsinformationen und -dokumente sicher an einem Ort sammelt. Nutzerinnen und Nutzer können Gesundheitsfachpersonen und -institutionen Zugriff auf Dokumente im Dossier gewähren, zum Beispiel auf Spital-austrittsberichte, radiologische Befunde oder Impfnachweise. Zudem können Eltern für ihre Kinder ein EPD eröffnen und dieses mit ihrem eigenen Dossier verknüpfen. So sind nicht nur die eigenen Impfnachweise, sondern die der ganzen Familie immer griffbereit.

Im EPD werden sensible persönliche Daten gespeichert und ausgetauscht. Es ist unsere Pflicht, diese mit moderner Technologie zu schützen. Auch müssen Entwicklung und Betrieb des EPD in der Schweiz bleiben. Wir arbeiten schon heute am EPD der nächsten Generation, erneuern unsere Infrastruktur und entwickeln neue Funktionalitäten. So tragen wir zu einer sicheren und nachhaltigen digitalen Transformation des Gesundheitswesens in der Schweiz bei.

EPD mobil: jetzt ausprobieren

Neu gibt es für das Sanela-EPD der Post einen mobilen Zugang. Gesundheitsdokumente kannst du so praktisch von unterwegs abrufen: In der ePost-App findest du das Menü «Mein elektronisches Patientendossier». Dieses ist unter den gleichen Sicherheitsvorkehrungen zugänglich wie in der Browserversion. Neugierig? Lade die neueste Version der ePost-App runter und rufe dein EPD auf. Wenn du noch kein EPD hast, scanne den QR-Code und eröffne es bequem von zu Hause aus.



digital und physisch verbunden

Wir verbinden die physische und die digitale Welt. Wir sind präsent und nahe an der Bevölkerung und leisten einen aktiven Beitrag zur Digitalisierung der Schweiz. Das Vertrauen in eine digitale Post wächst kontinuierlich.

Auch ohne Pinsel lässt sich eine schöne Zukunft malen

Raphael Polli musste sein Leben nach einem Bandscheibenvorfall komplett neu ordnen. Nun steht der einst erfolgreiche Trampolinspringer und Maler kurz vor dem Abschluss seiner Ausbildung zum ICT-Fachmann bei der Post.

Text: Leona Sager



Raphael Polli,
Lernender ICT-Fachmann

Er war ein leidenschaftlicher Maler in einer Fenster-schreinerei und ein talentierter Trampolinspringer in der Schweizer Nationalmannschaft. 2021 änderte sich das Leben von Raphael Polli schlagartig, als ein Bandscheibenvorfall beim fünften Halswirbel eine sofortige Operation erforderte.

«Nach dem Eingriff war klar, dass ich nie mehr Trampolin springen darf», erzählt Raphael. Noch schlimmer: Auch seinen Beruf musste er aufgeben, da die Arbeit ein zu hohes Risiko für weitere Rückenschäden darstellte. «Ich war gerne Maler und Sportler. Auf einen Schlag war ich beides nicht mehr. Das war hart.»

Vom Gamer zum ICT-Fachmann

Mit Unterstützung der Invalidenversicherung begann Raphael, seine berufliche Zukunft neu zu planen. «Es fühlte sich an wie damals als Teenager», erinnert sich der heute 38-Jährige. Die Suche nach einer neuen Lösung und einer Lehrstelle wurde durch die Pandemie erschwert. Nach zahlreichen Abklärungen entschied sich der leidenschaftliche Gamer für einen Beruf im Bereich Technik und Digitales. Obwohl das Ergebnis des Einstufungstests für die Lehre als Mediamatiker nicht ausreichte, fand er seine Berufung als ICT-Fachmann. Nach erfolgreichem Bestehen der notwendigen Prüfung konnte er endlich eine Lehrstelle suchen.

Eine Freundin erzählte ihm von den Ausbildungsmöglichkeiten bei der Post. Beim zweiten Versuch erhielt Raphael die Aussicht auf eine Lehrstelle im Field-service. «Die Fragen waren so schwer, dass ich komplett an meiner Eignung zweifelte», gesteht Raphael. Doch er bestand und durfte 2022 seine dreijährige Lehre als ICT-Fachmann beginnen.



Wir übernehmen Verantwortung

Die Post trägt als eine der grössten Arbeitgeberinnen der Schweiz eine grosse soziale Verantwortung. Sie treibt die Inklusion von Menschen mit dauerhaften oder temporären gesundheitlichen Beeinträchtigungen voran und setzt sich dafür ein, dass es den Mitarbeitenden körperlich und psychisch gut geht. Die Post bietet jedes Jahr zahlreiche Lehrstellen für Lernende mit Beeinträchtigungen an. Das Projekt «Inklusion PostNetz» ermöglicht zudem, dass Menschen mit Beeinträchtigung aus dem zweiten Arbeitsmarkt am regulären Arbeitsalltag teilnehmen können.

Auf in ein neues Leben

Raphael meisterte den Start seiner Ausbildung mühelos. Die anfänglichen Zweifel an den eigenen Fähigkeiten verschwanden schnell, und er fand grossen Gefallen an den Lerninhalten und der Arbeit im Team. «Ich habe sehr viel Kraft gebraucht, um meine Ausdauer, meine Motivation und meine Kompetenzen zu beweisen. Ein harter Wettkampf nach einem Unfall. Mit der Post startete ich zuversichtlich in einen neuen beruflichen Alltag und erkannte: Auch ohne Pinsel lässt sich eine schöne Zukunft malen.» Nächstes Jahr wird Raphael seine Lehre abschliessen. Neben seiner Ausbildung hat er neue Hobbys gefunden: Er schneidet Videos, bearbeitet

Fotos und ist oft mit seiner Kamera unterwegs. Besonders stolz ist Raphael auf seine Sneakersammlung, die er liebevoll fotografiert. «Es sind spezielle Modelle, für die man lange anstehen oder vor dem Schuhgeschäft Titolo die ganze Nacht warten musste», erzählt er. Trotz der Einschränkungen durch seinen Bandscheibenvorfall bleibt Raphael sportlich aktiv. Er darf noch BMX fahren, snowboarden und gelegentlich auf dem Trampolin springen – «natürlich alles in Massen», betont er lächelnd.

attraktiv für Mitarbeitende

Wir haben eine Vorbildrolle mit fairen Anstellungsbedingungen und modernem Führungsverständnis. Wir begeistern mit interessanten Tätigkeitsfeldern, zukunftsweisenden Arbeitsmodellen und Entwicklungsmöglichkeiten und ziehen dank verantwortungsvoller, inklusiver Unternehmenskultur Talente an.

Sie spricht die “Sprache der Vögel”

Jamila Omer lernt gerne neue Sprachen. Sie ist zwar erst 18 Jahre alt, spricht aber schon sechs Sprachen – und eine besondere Geheimsprache aus ihrer alten Heimat Syrien.

Text: Ramona Schafer



Jamila Omer,
Lernende Kauffrau

Jamila Omer begrüsst mich auf Berndeutsch. Sie hätte mich aber genauso gut auf Französisch, Englisch, Kurdisch, Arabisch oder Türkisch ansprechen können. Diese sechs Sprachen spricht sie mehr oder weniger fließend. Dabei ist Jamila gerade mal 18 Jahre alt. «Die Sprachen haben einen tiefen Bezug zu mir, meiner Geschichte und meiner Persönlichkeit.»

Ein neues Land, viele neue Sprachen

2014 flüchtete Jamila mit ihrer Familie von Syrien in die Deutschschweiz, sie war damals acht Jahre alt. Die Situation sei oft nicht leicht gewesen, erinnert sie sich. «Ich habe mich nicht mit den anderen verbunden gefühlt, weil ich mich nicht verständigen konnte.

Die anderen Kinder haben mich kritisiert, wenn ich etwas falsch gesagt habe. Weil ich keine Fehler machen wollte, habe ich mich lange nicht getraut, Deutsch zu sprechen».

Wer in der Schweiz zur Schule gegangen ist, weiss: Fremdsprachen gehören dazu. Während Jamila noch damit beschäftigt war, intensiv Deutsch zu lernen, begann in der dritten Klasse schon der Französischunterricht, und in der fünften kam Englisch hinzu. Aus «Zufall», wie sie es nennt, lernte sie nebenbei auch noch Türkisch. «Das war eigentlich nie mein Plan», erzählt sie. «Ich habe begonnen, türkische Serien mit arabischen Untertiteln zu schauen. Es war eine Art Flucht vor der Realität, damit ich mich nicht mit meinen fehlenden Deutschkenntnissen auseinandersetzen musste.»

Ein Durcheinander aus Sprachen

Nur eine Sprache zu können, daran erinnert sich Jamila nicht. In Syrien wuchs sie zweisprachig auf. Ihre Muttersprache Kurdisch lernte sie anfangs nur mündlich. Zu dieser Zeit war die kurdische Sprache in Syrien nämlich grösstenteils verboten. Serien und Bücher waren auf Arabisch, und auch in der Schule wurde nur Arabisch gelehrt – obwohl auch alle ihre



Lehrpersonen Kurdinnen und Kurden waren. Erst nach Ausbruch des syrischen Bürgerkriegs 2011 änderte sich das. Seit einiger Zeit steht nun auch die kurdische Sprache auf dem Stundenplan.

Für Jamila gehört das Umschalten zwischen Sprachen seit jeher zum Alltag. «Manchmal spreche ich vier Sprachen an einem Tag», sagt sie. Bei all den Sprachen kann es im Kopf schon mal ein Durcheinander geben. Ihre Gedanken seien oft ein Mix aus den verschiedenen Sprachen – fehlt ihr gerade ein Wort in der einen, fällt es ihr dafür in einer anderen ein.

Dabei sind die sechs Sprachen, die Jamila spricht, ziemlich unterschiedlich. Nicht alles lässt sich einfach so übersetzen, etwa Redewendungen. «Auf Arabisch kann man Personen, die man mag, als Organe bezeichnen, zum Beispiel als «meine Lunge», erklärt Jamila. «Wenn man das auf Deutsch sagt, klingt man völlig verrückt.»

Englisch lernen dank Wrestling-Shows

Ihr Talent zeigte sich während der Schulzeit mit guten Noten in den Sprachfächern. Nach dem Unterricht sah sie sich gemeinsam mit einer ihrer Schwestern oft englischsprachige Wrestling-Shows im Fernsehen an, um ihre Kenntnisse zu verbessern – eine Leidenschaft, die daher kommt, dass sie damals Judo machte. «Englisch wurde so zu meiner Komfortsprache», erzählt sie. «Es war weder das «fremde» Deutsch noch meine «nicht mehr benötigte» Muttersprache Kurdisch.» Bis heute ist Englisch ihre Lieblingssprache.

Aktuell ist Jamila dabei, ihr Französisch zu verbessern. Sie ist im dritten Lehrjahr zur Kauffrau in der Abteilung Stab CEO der Post, wo sie sich mit internationalen Angelegenheiten in der Politik befasst. «Sprachen und Politik sind grosse Interessen von mir, und beides ist Teil meiner Arbeit.» Weil zum Team auch mehrere Mitarbeitende mit französischer Muttersprache gehören, hat sie endlich genügend Gelegenheit, die Sprache mündlich zu üben. Zudem besucht sie einen Sprachkurs und hört französische Podcasts.

Was bitte ist ein «Hzazuzsz»?

Und dann spricht Jamila auch noch die «Sprache der Vögel», wie sie wörtlich aus dem Kurdischen übersetzt heisst. Diese Geheimsprache kann in jeder Sprache gesprochen werden. Sie hat nur eine Regel: Nach jedem Buchstaben wird ein «z» eingefügt. «Haus» wird somit

zu «Hzazuzsz». Jamila hat die «Sprache der Vögel» in Syrien gelernt und spricht sie manchmal mit ihren Geschwistern. Ihre Eltern vermuten, dass es eine sehr alte Sprache ist, die von ihren Vorfahren angewandt wurde.

Nach der Lehre möchte Jamila gerne «an einem Ort arbeiten, wo meine Sprachvielfalt und der Nutzen davon geschätzt wird». Während sie zu Beginn ihrer Ausbildung oft das Gefühl hatte, ihre Deutschkenntnisse seien nicht gut genug, merkt sie jetzt: Perfekt Deutsch zu können, ist gar nicht so wichtig. Ihre Sprachvielfalt dagegen bringt ihr einen riesigen Vorteil.

Guter Vorsatz für 2025: Eine neue Sprache lernen! Die Post unterstützt dich.

Du möchtest dich in einer zweiten Landessprache verbessern oder eine andere Sprache lernen? Die Post bekennt sich zu sprachlicher Vielfalt und unterstützt dich dabei – mit attraktiven Angeboten für verschiedene Lernformate. Für den sprachlichen Austausch stehen dir zwei Communities zur Verfügung:

MOSAICO: Das Sprach- und Kulturnetzwerk der Post steht für einen offenen Austausch zwischen allen Mitarbeitenden aus sprachlichen und kulturellen Minderheiten und weiteren Interessierten.

ROMANCINO: Das ist eine kulturelle Plattform für den Austausch auf Französisch und Italienisch am Post-Hauptsitz EspacePost in Bern.

Zu den Sprachangeboten der Post:



auf Kurs zu Netto-Null

Wir reduzieren unsere Treibhausgasemissionen – im eigenen Betrieb bis 2030 um mindestens 42 Prozent gegenüber 2021. Die eigenen Restemissionen werden ab 2030 aus der Atmosphäre entfernt und gespeichert. Bis 2040 wollen wir in der Wertschöpfungskette netto null CO₂ ausstossen.

“Ich werde nie aufhören, etwas Sinnvolles zu tun”

Seit über 25 Jahren arbeitet Secil Helg bei der Post und setzt sich unermüdlich für eine nachhaltige und sozial vertretbare Beschaffung ein.

Text: Magalie Terre



Secil Helg, Beschaffung

Secil Helg startete ihren beruflichen Werdegang in der Textilbranche bei der Schweizerischen Textilschule in Zürich. Zur Post kam sie 1999 als Einkäuferin in der Beschaffung der Uniformen. Seit 2022 arbeitet Secil im Bereich für verantwortungsvolle Beschaffung. Dieser hat das Ziel, in der Beschaffung Verantwortung für Mensch und Umwelt wahrzunehmen und faire, umweltschonende Lieferketten zu etablieren.

Fabriken ohne Kinderarbeit

Seit 2012 arbeitet Secil mit der Fair Wear Foundation, bei der die Schweizerische Post Mitglied ist. Bis 2019 hat sie gleichzeitig das «Better Work»-Programm der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) begleitet. Beide Initiativen setzen sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Kleiderindustrie ein. So hat die



Warengruppe Uniformen der Post im Jahr 2012 für ihre Beschaffungspraktiken den Ethikpreis erhalten.

Besonders stolz ist Secil, dass in den Bekleidungsfabriken bisher keine Kinderarbeit festgestellt wurde: «Mir ist wichtig, dass alle Menschen, die für uns arbeiten, würdevoll behandelt werden.» Auch setzt sie sich dafür ein, dass die Uniformlieferanten ihre CO₂-Emissionen reduzieren – zum Beispiel mit Solardächern.

Ihre Leidenschaft für Nachhaltigkeit und Ethik prägt nicht nur ihre Arbeit, sondern auch ihre persönliche Einstellung. Sie ist überzeugt, dass wirtschaftlicher Erfolg im Einklang mit den Menschenrechten und einer umweltverträglichen Produktion möglich ist. Trotz der beruflichen Herausforderungen bleibt Secil bescheiden und betont, wie wichtig es ihr ist, ihre Arbeit mit Herzblut zu machen. «Arbeit war für mich nie eine Belastung, sondern ein Teil meines Lebens, wie Essen und Trinken.»

Ein neuer Lebensabschnitt

Secil freut sich auf den Ruhestand im März. «Ich werde aber aktiv bleiben», betont sie. Etwa mit ehrenamtlicher Tätigkeit in Schulen, Krankenhäusern oder bei den Landfrauen, die alte Traditionen auf moderne Weise weiterführen. «Ich werde nie aufhören, etwas Sinnvolles zu tun», sagt sie. «Mir war immer wichtig, meinen persönlichen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.»

Gönn dir was Neues

In wenigen Tagen beginnt die neue Strategieperiode der Post. Deshalb haben wir dir im Schwerpunkt ganz viel Neues gezeigt. Nun bist du an der Reihe: Gewinne Einkaufsguthaben für einen Onlineshop der Otto group und gönn dir was Neues.

1. Welcher Onlineshop gehört nicht zur Otto group?

- a) Temu
- b) Jelmoli Versand
- c) Ackermann

2. Wie heisst «Post» in der Sprache der Vögel?

- a) Tschilp tschilp
- b) Pzozsztz
- c) Piep piep piep

3. Welchen Sport hat Raphael bis zu seiner Verletzung auf höchstem Niveau getrieben?

- a) Paragliding
- b) Trampolinspringen
- c) Wasserball

4. Wie heisst unser Joint Venture mit fenaco für ein nationales Ladenetz?

- a) PowerUp
- b) E-Mission
- c) 2-4-Power

Einkaufsguthaben im Wert von 1700 Franken zu gewinnen

Nimm am Quiz teil und gewinne Einkaufsguthaben für einen Onlineshop der Otto group (mehr über den Grosskunden erfährst du auf den Seiten 7-9):

Hauptpreis: 500 Franken Guthaben für Jelmoli Versand

2. Preis: 300 Franken Guthaben für Jelmoli Versand

3. Preis: 200 Franken Guthaben für Jelmoli Versand

4. bis 10. Preis: je 100 Franken Guthaben für Ackermann

Sende deine Lösung und deine Adresse an

redaktion@post.ch. Einsendeschluss: 31. Januar.

Teilnahmebedingungen auf Seite 44. (STÜ)

postpourri

Wichtiges für dich

“Unser Winter begann im August”



Lukas Bühlmann,
Eismeister
PostFinance Arena

Lukas Bühlmann und seine Kollegen haben den coolsten Job bei der Post:
Sie sorgen in der grössten Hockey-Arena der Schweiz für das perfekte Eis.

Wenn Lukas Bühlmann arbeitet, schauen ihm regelmässig Tausende zu. Er ist Eismeister in der PostFinance Arena, der grössten Eishalle der Schweiz und Heimstätte des SC Bern.

«Der Winter begann bei uns schon im August», erklärt er bei einem Besuch vor Ort. Auf den Betonboden sprühen die acht Eismeister im Sommer eine erste dünne Wasserschicht zur Isolation. Darauf folgt eine weisse Grundierung. Anschliessend verlegen sie Stoffbahnen mit den Linien und der Werbung. Und dann beginnt der Aufbau der eigentlichen Eisfläche. Mit einem Feuerwehrschauch tragen sie Millimeter für Millimeter auf, bis das Eis fünf bis sechs Zentimeter dick ist.

Die Herausforderung: Eis aus enthärtetem Wasser ist durchsichtig; damit sind Linien und Werbung gut sichtbar. Aber es ist brüchig. Und Eis aus Leitungswasser ist zwar robust, aber trüb. Letztlich macht es die Mischung. «Das kannst du nicht aus Büchern lernen», sagt Lukas. «Dafür braucht es Erfahrung.»

Darum beneiden ihn sogar SCB-Profis

Das wichtigste Werkzeug für die Pflege des Eisfelds wiegt 8,5 Tonnen und hat messerscharfe Klingen: die Eismaschine. Viele würden gerne mal damit fahren – manchmal frage sogar ein SCB-Spieler. Aber das geht nicht und sei auch

nicht so einfach, wie es aussieht. «Man muss gut aufpassen, dass die Maschine nicht ins Schleudern gerät.» Denn die neuen E-Fahrzeuge sind richtige Kraftprotze.

Auch neben dem Eis und im Sommer haben die Eismeister alle Hände voll zu tun. Sie kümmern sich um vieles im Stadion – vom Schliesssystem bis zu Reinigungsaufgaben.

Dass die Eismeister bei der Post Immobilien Management und Services AG (IMS) angestellt sind, hat übrigens nichts mit dem Namen PostFinance Arena zu tun. Die Betreiberin der Sportstätte, die Bern Arena Stadion AG, hat der Post den Auftrag übergeben. «Wir sind froh, dass wir Teil der Post sind», sagt Lukas. «Bessere Anstellungsbedingungen hätten wir wohl bei keinem anderen Arbeitgeber.»

Erfahre mehr über die PostFinance Arena und das Hockey-Engagement von PostFinance:



Überraschendes aus dem Post-Universum

Landauf, landab verbinden die Leute die Post mit Paketen, Briefen, Finanzdienstleistungen und dem unverkennbaren Dü-Da-Do unserer Postautos. Dabei macht die Post noch viel mehr. Was alles, erfährst du in der Porträts-Serie im Pmag.

Hast auch du einen Job im gelben Universum, den man bei der Post nicht erwartet?

Dann melde dich bei uns!
redaktion@post.ch



Sänger Marc Storage und die Coverband Sixties Club sorgten am PostConcert für Stimmung.

Das war das PostConcert 2024

Für einmal tanzen, bis die Schuhsohlen glühen. Am PostConcert 2024 habt ihr so richtig gerockt. Die Coverband Sixties Club mit Marc Storage und die Rapperin KT Gorique aus Martigny sowie die beiden DJs Jack Dylan und Birdchords sorgten für grossartige Stimmung im Bierhübeli. Über den QR-Code gelangst du zu den besten Bildern des Abends. Wer nicht dabei sein konnte, hat hoffentlich bei der nächsten Gelegenheit etwas mehr Glück.

Wir freuen uns schon jetzt. (JT)



Scanne den QR-Code, um die Bilder vom Anlass zu sehen.

Carpooling: erfolgreicher Start der Pilotprojekte

Bei Fahrgemeinschaften (Carpooling) teilen sich mindestens zwei Mitarbeitende das Auto für die Fahrt zur Arbeit. Die Post will das fördern und so CO₂-Emissionen auf dem Arbeitsweg der Mitarbeitenden einsparen. Die Pilotprojekte in Daillens, Éclépens, im BPZ Härkingen und im PZ Härkingen sind sehr erfolgreich gestartet: Deutlich mehr Mitarbeitende als erhofft fahren neu gemeinsam zur Arbeit. (RVA)

PubliBike und Velospot: Jahresabo für nur 10 Franken

Bist du gerne mit dem Velo unterwegs? Dann hat die Post ein tolles Angebot für dich: Ab sofort kannst du bei den Bikesharing-Anbietern PubliBike und Velospot für je 10 Franken pro Jahr ein Abonnement abschliessen.



Scanne den QR-Code, um zu allen Details zu gelangen.

Abenteuer im Briefzentrum

Grosse Maschinen, TikTok-Tänze und Chicken Nuggets – der Zukunftstag im Briefzentrum Mülligen hatte einiges zu bieten. Neugierig? Dann lies den Logbucheintrag.

Text und Fotos: Leona Sager



9.00 Die Kinder trudeln ein. Die Stimmung ist noch etwas verhalten und die Scham gross, wenn es um das Gruppenfoto geht. Und das noch zusammen mit den Eltern – bäääh. Danach übernehmen die drei Guides Jasmin, Lotte und Reny.

9.15 Jetzt heisst's «Tschüss Eltern» und los geht's mit dem Rahmenprogramm. Ein Film erklärt den Kindern zuerst einmal, wo ein Brief überall vorbeikommt, wenn er in Thun aufgegeben wird und in Zürich ankommen soll. Ist es möglich, einen Brief im Briefzentrum einzuschleusen? Das können die Kinder gleich selbst testen. Dazu schreiben alle einen Brief nach Hause.

9.30 Kopfhörer auf und Abmarsch! Die Kopfhörer braucht es, weil es im Briefzentrum sehr laut ist. Ohne sie versteht man kaum, was die Guides erzählen. Im zweiten Stock angelangt, macht ehrfürchtiges Raunen die Runde.

Diese gigantischen Maschinen, die sortieren, leeren, transportieren, stempeln! Auf dem Rundgang erfahren die jungen Besucherinnen und Besucher, wer die Pakete kontrolliert, was der Zoll unternimmt, wenn eine Sendung verdächtig ist, und wie man Briefmarken entwertet. Sogar einen Blick auf den gelben Postzug direkt vor dem Briefzentrum können sie erhaschen. Echt cool!

10.00 Jetzt geht's ans Eingemachte. Die Kinder frankieren ihre Briefe mit einem speziellen Stempel, marschieren einmal quer durchs Sortierzentrum – Achtung, Gabelstapler! – und dürfen die Briefe dann direkt bei der zugehörigen Postleitzahl einordnen. Gute Reise!

10.30 Langsam wird das Stehen anstrengend, und so viele neue Eindrücke vernebeln einem fast ein bisschen die Sinne. Ist da etwa kollektives Bauchgrummeln zu hören? Doch bevor es zum wohlverdienten Mittagessen geht, drehen einige Kinder noch TikToks für den Kanal der Post. Das macht mächtig Spass. Sogar einen Tanztrend setzen sie um!

11.00 Juhu, das langersehnte Mittagessen: Chicken Nuggets und Pommes. Und siehe da, es gibt auch noch ein Geschenk. Ein «Tutto a Posto», das Post-UNO – kommt, das probieren wir gleich aus!

12.00 Und da sind schon wieder die Eltern. Jetzt erst mal kurz an die frische Luft und dann ein bisschen chillen. Tschüss Zukunftstag!



“Gen Z in der Führung? Shit, können die das?”

Ja, lautet die klare Antwort von Jannis auf seine rhetorische Frage. Und er hat dafür gute Gründe. Ein Aufruf für mehr Mut und Chancen.

Wir jungen Menschen, die früh Verantwortung übernehmen wollen, werden oft eher skeptisch beäugt. Zu Recht? Können wir von der Gen Z überhaupt führen? Was ist uns jungen Führungskräften wichtig?

Wir sind bekannt für Anpassungsfähigkeit und Flexibilität. Wir sind es gewohnt, in einer sich ständig verändernden Welt zu leben und zu arbeiten. Das ist besonders wertvoll, um Teams durch turbulente Zeiten zu führen. Ein weiteres Merkmal unserer Generation ist unsere starke Werteorientierung: Soziale Verantwortung, Nachhaltigkeit und ethisches Handeln sind uns wichtig und prägen unsere Führung. Der Mensch rückt wieder mehr in den Fokus, was einen positiven Einfluss auf die Personal- und Unternehmenskultur hat. Wir tragen zu einer Kultur der Offenheit und Akzeptanz bei, in der Mitarbeitende ihr volles Potenzial entfalten können. Dies steigert das Wohlbefinden, die Innovationskraft und die Kreativität in unserem Unternehmen.

Die Digitalisierung ist zentral bei der Post. Unsere Technikaffinität ermöglicht es, neue Lösungen zu finden, alte Systeme und Prozesse zu hinterfragen und das Unternehmen in die digitale Zukunft zu führen. Alte PTT-Zöpfe sind nicht als gottgegeben zu akzep-

tieren. Wir sind in der Lage, neue Werkzeuge und Plattformen schnell zu nutzen und effektiv einzusetzen.

Aus diesem Führungsverständnis leiten sich übrigens die Erwartungen an unsere Führungspersonen ab: Sie sollen Vorbilder sein und uns inspirieren. Sie sollen direktes, konstruktives Feedback geben. Und vor allem sollen sie auf Augenhöhe für Klarheit und Sicherheit sorgen.

Natürlich stehen wir Gen-Z-Führungskräfte auch vor Herausforderungen. Unsere relative Unerfahrenheit kann manchmal ein Nachteil sein, und wir müssen täglich hart daran arbeiten, uns Respekt und Vertrauen zu verdienen. Doch wenn ihr uns die Chance und Orientierung gebt, können wir diese Hürden überwinden und zu erfolgreichen Führungskräften heranwachsen.

Mein Appell an euch alle im Konzern: Fördert junge Talente, befähigt uns und gebt uns die Chance, Verantwortung zu übernehmen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

Jannis, stv. Leiter Distributionsgebiet Biel

Martina Eissing, Leiterin Entwicklung und Transformation, ist überzeugt, dass Junge in Führungsfunktionen wichtig sind für die Post – und schon heute keine Seltenheit.

Bei der Post wirbeln aktuell 6542 von euch U-30ern herum. Davon sind 1967 Lernende und 4575 schon fest im Berufsleben unterwegs. 190 von euch haben aktuell eine Führungsfunktion (die meisten davon, 129, bei LS) – also 4,1 Prozent von euch «festen» U-30ern. Zum Vergleich: In Summe haben bei der Post 3157 Mitarbeitende eine Führungsfunktion, bei 46 500 Mitarbeitenden sind das 6,8 Prozent. Ich finde, ihr seid schon gut unterwegs. Dazu kommen diverse ergänzende Führungsrollen, z. B. Stellvertretung der Teamleitung bei LS – in solchen übernehmen weitere 305 von eurer Altersgruppe Führungsaufgaben.

Wenn ich lese, was euch jungen Menschen wichtig ist, öffnet sich mein Herz. Seid bitte so, prägt unsere Transformation und Kulturentwicklung. Nehmt Verantwortung wahr. Fordert bei euren Führungspersonen in einem gemeinsamen Dialog eure Erwartungen ein. Und nehmt mit, was ihr lernen könnt. Wie lernt man Führung? Indem man – wie du sagst – die Chance bekommt, Verantwortung zu übernehmen. Dafür braucht es übrigens nicht zwingend eine Führungsfunktion. Auch mit

Sonderaufgaben, z. B. als Berufsbildnerin bzw. Berufsbildner, könnt ihr Führungsfähigkeiten aufbauen.

In den kommenden fünf Jahren werden mindestens 200 Führungspersonen pensioniert. Daher stimme ich dir zu: Wir müssen (auch) junge Talente fördern. Ihr seid unsere nächste, wichtige Generation. Wir brauchen euch!

Fördern wir euch – und auch ältere Talente – genug? Wahrscheinlich nicht, daher sind wir mit verschiedenen Massnahmen dran, noch besser zu werden:

- Im DIALOG betonen wir stärker die Entwicklungsperspektive. Im Gespräch soll es nicht nur um den Leistungsbeitrag gehen, sondern auch um die Entwicklung der Mitarbeitenden: Welche Entwicklungsschritte sind im heutigen Job erwünscht, welche Ambitionen bestehen, wie kann man diese fördern?
- Seit 25 Jahren investieren wir in verschiedene Einstiegsprogramme, um junge Menschen durch ein gutes Netzwerk für spannende Aufgaben zu gewinnen.
- Dann gibt es seit diesem Jahr die Talent Community. Hier können sich Mitar-

beitende eintragen, die sich eine berufliche Veränderung wünschen. Warum nicht Interesse an einer Führungsfunktion bekunden?

- In einigen Konzernbereichen gibt es Aktivitäten, um gezielt (junge) Talente für bestimmte Funktionen zu fördern, z. B. bei Logistik-Services das Programm Avanti.

Ich unterstütze deinen Appell! Wir müssen euch «fördern und fordern» – und ihr müsst «können, wollen und dürfen».

Martina, Leiterin Entwicklung und Transformation

Carte Blanche – erzähle, was dich bewegt

Hier gibt es Platz für dich und deine Sicht auf den Arbeitsalltag. Was freut dich? Was ärgert dich? Rege Themen an, stelle Fragen und werde los, was dich beschäftigt. Die Redaktion unterstützt dich gerne dabei. Wende dich unverbindlich an redaktion@post.ch.



Mehr zu DIALOG, Feedback und Führung



Mehr zur internen Talent Community



Mehr zur Avanti-Potenzialförderung



Mehr zu Trainee- oder Praktikumsseinsätzen

“Jepp, die können das!”

“Samichlaus was willst du zu Weihnachten?”

Weihnachten steht vor der Tür. Kleine und grosse Kinder schreiben, zeichnen und basteln für das Christkind und den Weihnachtsmann. Die Post sorgt auch in diesem Jahr dafür, dass die Kinderbriefe sicher ankommen.

Ehrensache, dass wir all die Briefe ans Christkind und an den Samichlaus pünktlich zustellen. Und weil wir einen guten Draht zu den beiden haben, haben sie ein paar schöne und amüsante Zusendungen vom letzten Jahr mit uns geteilt. (STÜ)

“Liebes Christkind und Co. Wenn es dir nichts ausmacht, duze ich dich. Also wollen wir nicht um den heissen Brei herumreden. Mein Anliegen ist nämlich: Dass es meiner Familie gut geht, dass es schneit und zuletzt, dass alle meine Wünsche in Erfüllung gehen.” (Eric)

**“Lieber Samichlaus.
Am meisten wünsche
ich mir gute Noten
in der Schule. Oder
dass ich im Lotto
gewinne.”**

(Leo)



“Hallo Samichlaus. Ich wünsche mir Squishmallows, für meinen Vater Unterhosen und einen Rucksack und für meine Mutter alles ausser Süssigkeiten.”

(Emilia)

**“Liebes Christkind. Ich wünsche mir
einen Lamborghini Sián FKP 37
Majorette blau. Und wenn es nicht geht,
dann einen BMW X5 blau.”**

(Tianxin)



aus,



“Hallo Weihnachtsmann.
Wie geht es dir?
Was willst du eigentlich
zu Weihnachten?”

(Aidan)

“Liebes Christkind.
Ich wünsche mir
einen Löwen, ein
Einhorn, ein Pferd,
einen Dino und sonst
nichts mehr.”

(Josephine)



“Liebes Post-Christkind. Seit etwa sechs Jahren werfen meine Kinder immer kurz vor Weihnachten ihre Wunschlisten in den Briefkasten. Die Adresse ändert sich jährlich, da meine Kinder nicht ganz sicher sind, wo nun das Christkindli wohnt. Das grosse Couvert findet jedes Jahr seinen Weg, und jedes Jahr erhalten die Kinder eine Antwort mit einer kleinen Überraschung. Hierfür haben Sie ein riesiges Kompliment verdient, und ich bedanke mich von Herzen!”

(Sarah)

Quiz

Die Post ist bereit für die Hochsaison. Du auch?

Weihnachtszeit ist Päcklizeit. Seit dem Black Friday läuft die intensivste Zeit im Jahr. Wir sind zur Stelle und tragen dazu bei, dass die Menschen schöne Feiertage verbringen können. Teste dein Wissen zur Hochsaison. Die Antworten findest du auf Seite 33.

1. Wie viele Pöstlerinnen und Pöstler sind unterwegs, um Weihnachtspäckli und -briefe auszuliefern?
A. Fast 15 000
B. Fast 13 000
C. Fast 11 000
2. Wie lange laufen zurzeit die Förderbänder täglich in den grossen Paketzentren Dailens, Härkingen und Frauenfeld? Tipp: Normalerweise sind es bis zu 18 Stunden am Tag.
A. Bis zu 20 Stunden
B. Bis zu 22 Stunden
C. Bis zu 24 Stunden
3. Den letztjährigen Tagesrekord haben wir am 18. Dezember 2023 aufgestellt. Wie viele Päckli haben wir damals verarbeitet?
A. Rund 900 000
B. Rund 1,2 Millionen
C. Rund 1,5 Millionen



Ideal fürs Weih- nachts-Shopping

Mit den Kredit- und Prepaidkarten von PostFinance profitierst du seit Kurzem bei neu gekauften Gegenständen von attraktiven Versicherungsleistungen wie einer Bestpreis-Garantie, Schutz gegen Beschädigung und Garantieverlängerungen. Mehr auf postfinance.ch/kreditkarten



2 x WEIHNACHTEN

Sie fragt nicht,
weshalb sie helfen soll.
Sie schenkt.



Helfen ist keine Frage.

Schenken Sie lange haltbare Lebensmittel und Hygieneartikel für armutsbetroffene Menschen in der Schweiz.

Vom 24. Dezember 2024 bis 18. Januar 2025

2xweihnachten.ch



Schweizerisches Rotes Kreuz





Das passiert mit deiner Spende

«2 x Weihnachten» geht ganz einfach: Ein Paket mit haltbaren Lebensmitteln und Hygieneartikeln füllen und kostenlos am Postschalter abgeben. Und so geht es dann mit den gespendeten Artikeln weiter:

Mit der Aktion «2 x Weihnachten» kannst du armutsbetroffene Menschen in der Schweiz unterstützen: Fülle ein Paket mit mindestens sechs Monate lang haltbaren Lebensmitteln oder Hygieneartikeln und gib es zwischen dem 24. Dezember 2024 und dem 18. Januar 2025 kostenlos am Schalter einer Postfiliale auf. Das passiert danach mit dem Spendenpaket:

1. Die Post bringt dein Paket ins Logistikzentrum des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK).
2. Freiwillige Helferinnen und Helfer öffnen es und prüfen die Ware.
3. Die Produkte werden nach Kategorien sortiert: Hygiene-Produkte aus Papier und Watte, Babyhygieneartikel, Konserven, getrocknete Lebensmittel wie Suppen und Teigwaren und so weiter.
4. Die Ware wird anhand einer Bedarfsliste über die Kantonalverbände des SRK verteilt.
5. Die Spenden gehen an Wohnheime, Frauenhäuser, Asylorganisationen, Kirchengemeinden und weitere wohltätige Organisationen. In einzelnen Kantonen werden Produkte auch direkt an Armutsbetroffene übergeben. (SG)

Du kannst auch mit einer Geldspende Menschen im Ausland helfen. Mit deiner Spende werden vor Ort Lebensmittel gekauft, die Menschen in Armenien, Moldau, Bosnien-Herzegowina oder Kirgistan zugutekommen. Die Post und das SRK sind seit 1997 offizielle Partner im Kampf gegen Armut.

«Vor Weihnachten laufen wir jedes Jahr zur Höchstform auf. In den Sortierzentren, auf den Zustell Touren, im Warenverkehr, in den Filialen und an ganz vielen anderen Stellen. Ich bin beeindruckt von eurer Arbeit und danke euch herzlich. Ich wünsche allen schöne Festtage!»



Johannes Cramer,
Leiter Logistik-
Services

Päckzeit ist Unfallzeit: Pass auf deine Gesundheit auf, gerade auch wenn's stressig wird. Tipps zum Tragen und Heben von Lasten findest du hier:



Die Antworten auf das Weihnachtsquiz von Seite 31

Quiz

Richtig ist:

1. A) Fast 15 000 Pöstlerinnen und Pöstler liefern Weihnachtspäckli und -briefe aus.
2. B) Bis zu 22 Stunden laufen zurzeit die Förderbänder in den Paketzentren Dailens, Härkingen und Frauenfeld täglich.
3. B) Rund 1,2 Millionen Päckli haben wir am 18. Dezember 2023 verarbeitet – Tagesrekord für 2023.

Reorganisation bei Mobilitäts-Services

Die Post will in Zukunft verstärkt am wachsenden Mobilitätsmarkt teilhaben. Im Kerngeschäft sind jedoch Einsparungen notwendig: Basierend auf den Organisationsanpassungen GoMS sollen im Verwaltungsbereich 8 Millionen Franken pro Jahr gespart werden.

Das Projekt «Gesamtorganisation Mobilitäts-Services» (GoMS) wurde im Januar 2024 gestartet. Das Projektteam besteht aus Führungs- und Fachpersonal von PostAuto, Post Company Cars und dem Competence Center Elektromobilität und wird von Franz Kruft (LS75.1) geleitet. Die Umsetzung ist für den 1. Januar 2025 geplant. Durch die Anpassungen und die neuen Strukturen sollen Effizienzgewinne realisiert werden.

Kein Stellenabbau beim Fahr- und Kontrolldienst

Trotz aller Anstrengungen kann es zu einem Personalabbau und Kündigungen kommen. Zudem ist damit zu rechnen, dass es arbeitsvertragliche Anpassungen geben könnte. Vom Stellenabbau nicht betroffen sind Mitarbeitende im Fahr- und Kontrolldienst von PostAuto. Die Post wird den geplanten Stellenabbau so sozialverträglich wie möglich umsetzen und negative Auswirkungen abfedern. Unter anderem soll die natürliche Fluktuation genutzt werden.

An Informationsanlässen stand die Geschäftsleitung den Mitarbeitenden Red und Antwort, und in einem Konsultationsverfahren konnten Mitarbeitende Vorschläge einreichen.

“Die Post als soziale Arbeitgeberin”

Christian Plüss, Leiter des Konzernbereichs Mobilitäts-Services (MS) und CEO von PostAuto, wird die Neuausrichtung bis Ende Januar 2025 begleiten und den Stab anschliessend weiterreichen. Er sagt dazu: «Wir stellen die strategischen Weichen, damit die Post im öffentlichen Verkehr, aber auch mit nachhaltigen Angeboten für Geschäfts- und Privatkunden

erfolgreich sein kann. Dazu gehört, dass wir die Kosten senken. Dies hat leider Auswirkungen auf die Anzahl der Stellen. Die Post wird ihre Aufgabe als soziale Arbeitgeberin dabei jederzeit wahrnehmen.»

Das Projektteam informiert im PostWeb regelmässig über die Fortschritte. (GLA)



Stefan Regli wird Leiter Mobilitäts-Services

Stefan Regli leitet künftig den Geschäftsbereich Mobilitäts-Services, zu dem PostAuto gehört.

In dieser Funktion wird er Mitglied der Konzernleitung der Post und folgt per 1. Februar 2025 auf Christian Plüss. Aktuell verantwortet Stefan die Geschäftseinheit «Brief und Paket national» bei Logistik-Services. Er begann seine Karriere bei der Post und arbeitete in verschiedenen Bereichen des Konzerns. Stefan lebt im Kanton Solothurn, ist Vater vier erwachsener Kinder und besitzt einen Executive Master of Business Administration der Hochschule Luzern.



Schweige nicht!

Sexuelle Belästigung, Mobbing und Diskriminierung gehen auch dich etwas an.

Der gegenseitige Respekt wird bei der Post grossgeschrieben und bereits erfreulich gelebt. In der Personalumfrage 2024 erhielt dieser zentrale Wert unserer Unternehmenskultur die hohe Punktzahl 86. Doch jeder einzelne Verstoss dagegen ist einer zu viel. Deshalb braucht es jede und jeden bei der Post. Schauen wir hin und handeln. Informiere dich im E-Learning zum Schutz der persönlichen Integrität und erhalte wichtige Empfehlungen zu den Themen sexuelle Belästigung, Mobbing und Diskriminierung: post.ch/nulltoleranz

100 000 000
FRANKEN ...

... investiert die Post bis
2028 in ihr Filialnetz,
neue Formate und ihre
Mitarbeitenden.

Scanne den QR-Code,
um mehr zu erfahren.



Paddington in Peru

Zum Kinostart von «Paddington in Peru» gibt die Post zwei Briefmarken heraus, die den berühmten Bären mit dem roten Hut und dem blauen Dufflecoat ehren. In seinem dritten Kinofilm reist der abenteuerlustige Paddington in seine Heimat und erlebt mehr als nur eine Überraschung.



Exklusive Vorpremiere für Postmitarbeitende

Gewinne mit etwas Glück je vier Tickets für
ein exklusives Screening am 29. Januar 2025
im Kino cineBubenbergr in Bern.
Jetzt teilnehmen auf post.ch/paddington.
Teilnahmeschluss: 31. Dezember 2024.

Begehrter Regenschutz



Auf den Beitrag von Zusteller Claus zum Regenschutz (siehe letztes «Pmag») haben sich mehrere Kolleginnen und Kollegen gemeldet und ihr Interesse am Produkt bekundet. Ihr findet es in Ariba unter dem Namen LINUSCUD R194. Trockene Fahrt! (STÜ)

Wanderlust – auch im Winter

Der Tannalp-Rundweg auf der Melchsee-Frutt bietet Sonne, Stille und atemberaubende Berglandschaften.

Scanne den QR-Code und begleite unseren Kollegen Thomas Häusermann auf einer besonderen Wanderung voller Überraschungen: Im Winterwunderland auf knapp 2000 Meter über Meer lernst du den lustigen Eisfischer kennen und erlebst ein Sekt-Picknick im Schnee sowie die Obwaldner Gelassenheit im rappenden Postauto. Dann weisst du, weshalb über 80 Prozent aller knapp 4 Millionen Schweizer Wanderinnen und Wanderer sich auch in der kalten Jahreszeit gerne auf den Weg machen. Und vergiss nicht, beim Wettbewerb mitzumachen. Viel Glück!



Jetzt ein Paar Schneeschuhe gewinnen!

Angebot für Mitarbeitende der Post **Xiaomi Electric Scooter 4 Lite Swiss Edition** für **CHF 299.–**



Jetzt mit deinem Mitarbeitenden-Login Post registrieren und profitieren.



“Erzähle deine Geschichte, bevor andere es tun”

«Die Höhle der Löwen»-Investorin Tijen Onaran zu Gast im PostFinance Podcast. Ein Gespräch über Mut und Sichtbarkeit.

Text: Xhetare Rexhaj

Bekannt aus der TV-Sendung «Die Höhle der Löwen», gibt Unternehmerin und Bestsellerautorin Tijen Onaran im PostFinance Podcast einen tiefen Einblick in ihren persönlichen Weg. Dieser ist geprägt von Herausforderungen. Oft war sie die einzige Frau und die einzige Person mit Migrationshintergrund im Raum. Sie spricht offen über Existenzängste, die auch erfolgreiche Frauen plagen.



Tijen Onaran spricht im PostFinance Podcast nicht nur über Erfolge, sondern auch über Herausforderungen und Ängste.

In ihrem motivierenden Aufruf ermutigt sie dazu, die eigene Geschichte zu erzählen: «Steh zu dir, sei mutig und mach dein Ding.» Für sie ist «Sichtbarkeit kein Privileg, sondern ein Grundrecht». Sie betont: «Der Weg zur Sichtbarkeit ist der Weg zu dir selbst.» Man lerne sich erst richtig kennen, wenn man sich intensiv mit sich selbst auseinandersetze.

Praxisnahe Tipps

Die Kontrolle über die eigenen Finanzen zu übernehmen, sieht sie als Schlüssel zu unbegrenzten Möglichkeiten. Ob durch kluge Investitionen oder den Mut zur Gründung eines Unternehmens – der erste Schritt ist entscheidend. Ihre praxisnahen Tipps helfen, diesen zu meistern.

Diese Podcast-Episode ist eine Einladung, den eigenen Weg selbstbewusst zu gehen. Lass dich von Tijens Erfahrungen inspirieren und finde heraus, wie du deine Sichtbarkeit im digitalen Zeitalter gestalten kannst.



Hör dir jetzt die Podcast-Folge an.

Rückbringaktion Kartenlesegeräte: Mach mit

Hast du als PostFinance-Kundin oder -Kunde längst auf das App-Login gewechselt und das «gelbe Kästchen» liegt nur noch herum? Bring Kartenlesegeräte, die du nicht mehr brauchst, in die Sammelbehälter an den Standorten EspacePost, Mingerstrasse, Engehalde und Zofingen (bis Ende 2024), gib sie in einer PostFinance-Filiale ab oder schick sie an PostFinance SA, Output Produktion, Viale Stazione 15, 6500 Bellinzona. Wir rüsten sie zur Wiederverwendung auf – ganz im Sinne der Nachhaltigkeit. (IF)



Damals

(1954)



Fünfmal neu eröffnet

Sie ist vermutlich die mobilste Postfiliale der Schweiz: Die 1895 eröffnete Filiale Basel 7 Horburg war bereits viermal umgezogen, bevor sie im Februar 1954 ein nigelnelneues Gebäude bezog – an der Ecke Flachsländerstrasse/Bläsiring (Kleinbasel). Die Basler Arbeiter-Zeitung schrieb von «zweckdienlich hergerichteten Posträumen». Die Aufnahmen sind undatiert, vermutlich stammen sie von 1954. Warum ein Umzug in einen Neubau notwendig war, erklärte die Zeitung: «Der Postverkehr des Filialamtes Basel 7 Horburg nahm infolge der Bautätigkeit im ganzen Einzugsgebiet und des allgemein guten Geschäftsgangs seit Kriegsende in einem nicht vorauszusehenden Ausmass zu.» Die Filiale zieht vielleicht bald wieder um: Im Zuge der Netzentwicklung prüft die Post mit der Stadt Basel, wie es mit der Filiale weitergeht.

Ein ganzes, gelbes Leben

Isabelle hat ihr Berufsleben der Post gewidmet. Von den Anfängen in der 1970ern am Schalter bis zu ihrer letzten Position als Übersetzerin hat sie viel Schönes, Lustiges und Unvergessliches erlebt.

Isabelle, du hast dein ganzes Berufsleben bei der Post gearbeitet, 48 Jahre. Was hat dich so lange hier gehalten?

Ich finde die Post ein super Unternehmen – mit Qualitäten und Fehlern. Man muss sich bewusst sein, Probleme gibt es überall, aber oft sind sie lösbar. Das hat mich immer angetrieben. Und ich habe mich gerne weitergebildet mit Kursen und Workshops.

Gibt es besondere Anekdoten, die du in dieser Zeit erlebt hast?

Früher hatten wir vor dem Schalter Gitter, die wir herunterlassen konnten. Einmal hatte eine Kundin einen Erdbeerkuchen dabei. Ich liess das Gitter etwas zu schnell runter, und der Kuchen war entzwei. Ein anderes Mal hatte ein Kunde expandierenden Schaum in ein Paket gepackt. Als ich aus dem Mittag kam, war die halbe Filiale voller Schaum.

Ist dir eine bestimmte Kundin oder ein Kunde in Erinnerung geblieben?

Eine Kundin aus Griechenland, die mich persönlich angerufen hat, um sich zu bedanken, dass ihr Paket angekommen sei. Das vergesse ich nie.

Was wirst du nach der Pensionierung am meisten vermissen?

Meine Kolleginnen und Kollegen. Aber ich freue mich darauf, mit ihnen auch abseits des Berufsalltags den Kontakt zu pflegen. (LS/STÜ)



p
mag.

Impressum

Herausgeberin

Die Schweizerische Post AG
Kommunikation, Wankdorfallee 4
3030 Bern
E-Mail: redaktion@post.ch

Chefredaktion

Mischa Stünzi (STÜ; Chefredaktor),
Thomas Häusermann (TH, stv. Chefredaktor)

Art Director / visuelles Konzept

Dieter Rösli

Redaktion

Ludovic Cuany (LC), Gabriel Ehrbar (GE), Carmen Fusco (CF), Fredy Gasser (FG), Janina Gassner (JG), Sandra Gonseth (SG), Florence Herndl (FH), Claudia Iraoui (CI), Stefan Kern (SK), Sarah Meyer (SAM), Sasa Rasic (SR), Leona Sager (LS), Ramona Schafer (RS), Ines Schumacher (ISW), Susanna Stalder (SUS), Magalie Terre (MT)

Layout

Kaspar Eigensatz, Natalie Fankhauser

Mitwirkende

Romy Blümel, Adrian Brand, Martin Clausen, Gabriele Dünwald, Isabel Furrer (IF), Simon Glauser (GLA), Natalie Heim, Andri Oberli, Thomas Ott, Diana Pavlicek, Xhetare Rexhaj, Sara Rossi Guidicelli, Cornelia Schlauri, Timon Stuber, Julia Trottmann (JT), Reto von Arx (RVA), Karin Weber, Peter Willa, Kursiv Grafik GmbH

Übersetzung und Korrektorat

Sprachdienst Post

Anzeigen

FACHMEDIEN – Zürichsee Werbe AG
8712 Stäfa
martin.traber@fachmedien.ch
044 928 56 09

Druck

CH Media Print AG, Aarau

Cover-Foto

Mischa Stünzi

Auflage

Deutsche Ausgabe: 53 300 Ex.
Französische Ausgabe: 16 500 Ex.
Italienische Ausgabe: 5200 Ex.
Total: 75 000 Ex.

Nachdruck mit schriftlicher Einwilligung der Redaktion gestattet. Abos und Adressänderungen

Aktivpersonal:
PostWeb (HR-Portal > Persönliche Daten), bei den zuständigen HR-Services (gemäss Lohnabrechnung) oder unter hrservices@post.ch
Rentenbezüger:
Schriftlich an Pensionskasse Post, Viktoriastrasse 72, Postfach, 3000 Bern 22
Andere Abonnenten:
E-Mail: abo@post.ch,
Tel. 058 338 20 61

Wichtige Adressen

Sozialberatung, Laufbahnzentrum:
058 341 40 40
gesundheitundsoziales@post.ch
Personalfonds Post:
personalfonds@post.ch
StayFit: stayfit.post.ch

Wettbewerbsbedingungen

Sofern nichts anderes vermerkt, gelten für die Wettbewerbe im Pmag folgende Bedingungen: Gewinnberechtigt sind nur Mitarbeitende der Schweizerischen Post. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden durch die Redaktion ausgelost und informiert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es wird keine Korrespondenz geführt.

gedruckt in der
schweiz

Wir wollen deine Fotos!

Schicke uns für diese Seiten historische Fotos aus deinem Arbeitsleben bei der Post. Bitte mit Vermerk «Archivperle» an redaktion@post.ch.

Wandererlebnisse

Abwechslungsreiche Ideen für Familien

Jetzt
unsere Winter-
wanderungen
entdecken!
[post.ch/
winterwandern](https://post.ch/winterwandern)

Hauptpartnerin der



Schweizer
Wanderwege



Lionels drei Wochen im Silicon Valley

Als einer der besten Informatiklernenden der Schweiz durfte Lionel Müller nach Kalifornien reisen. Zurück im PostFinance-Tower erzählt er von Zeitdruck, bereichernden Begegnungen und dem Zusammenhalt in der Gruppe.

Text: Susanna Stalder

Blick auf San Francisco von der Alcatraz-Fähre aus: Trotz viel Arbeit hat Lionel Zeit für Sightseeing, zum Beispiel für einen Besuch der legendären Gefängnisinsel.

Fotos: zVg

“Wir machten alles gemeinsam – entweder arbeiteten alle oder niemand.”

Lionel Müller ist zurück in der gelben Welt – bei PostFinance in Bern, wo er seine Informatiklehre macht. Wenige Tage zuvor hat er noch 9352 Kilometer entfernt an einer Applikation gefeilt. Lionel war – zusammen mit 29 weiteren Schweizer Informatiklern mit Bestnoten – zu einem dreiwöchigen Berufspraktikum in Kalifornien eingeladen worden. Dieses wurde von der Organisation Exchange Pro organisiert und von Movetia, der nationalen Agentur zur Förderung von Austausch und Mobilität im Bildungsbereich, mitfinanziert. Die Post beteiligte sich an den Teilnahmekosten von Lionel.

Die Lernenden bearbeiteten in Gruppen je einen Kundenfall. Dabei standen sie miteinander in einem spielerischen Wettbewerb. Lionels Gruppe entwickelte eine App für einen Velohersteller: «Die App hilft einem dabei, die Bewegungen auf dem Velo aufzuzeichnen, dieses besser einzustellen und dadurch zum Beispiel Schmerzen in den Knien zu vermeiden», so Lionel.



Logistik-Abenteuer à la Parisienne

Zwar nicht die Golden Gate Bridge, aber der Eiffelturm: 14 Logistiklernende aus dem zweiten und dritten Lehrjahr hatten im November die Möglichkeit, zwei Wochen lang die Pariser Post zu erleben. Vorab mussten sie sich mit einem Motivationsschreiben für die Reise qualifizieren. Wer die Erlebnisse der Logistiklernenden im Detail nachverfolgen möchte, kann das Reisetagebuch auf www.post.ch/aktuell lesen. Bonne lecture!

Mit Rückschlägen klarkommen

«Der Zusammenhalt in unserer Gruppe war sehr gut. Wir machten alles gemeinsam – entweder arbeiteten alle oder niemand.» In der ersten Woche wurde das Kundenbedürfnis besprochen, in der zweiten ein Prototyp technisch umgesetzt, in der dritten die Lösung verfeinert. Die Lernenden brachten unterschiedliche Stärken mit und teilten die Aufgaben beim Entwickeln der App entsprechend auf. Lionel übernahm vor allem den Designteil. «Ich konnte jedoch meine gesamten Erfahrungen aus der Basisausbildung bei der Post einbringen, vom Entwurf bis zur Programmierung der App. Und auch die Erfahrungen mit Teamarbeit auf Augenhöhe.»

Anfangs achteten die Jugendlichen noch auf genügend Erholung – beim Sport, am Strand oder bei einem guten Essen. Gegen Ende des Aufenthalts aber sassen sie von frühmorgens bis spätabends im 22. Stock eines Büroturms. «Der Zeitdruck war enorm», nennt Lionel eine der grössten Herausforderungen. Er und sein Team mussten auch ab und zu mit Rückschlägen klarkommen. «Wenn die Stimmung mal schlechter war, gab es zum Glück immer jemanden in unserer Gruppe, der einen kühlen Kopf bewahrte und die anderen wieder motivierte.»

“Einfach mal etwas ausprobieren”

Beeindruckt war Lionel vor allem von den Menschen, die er kennenlernte. Sei es bei einem Besuch im Schweizer Konsulat, bei Präsentationen von Techfirmen aus dem Silicon Valley oder in den Gemeinschaftsbüros in San Francisco, wo die Lernenden jeweils an ihren Projekten arbeiteten. «Ich fand es spannend, dass die Leute häufig auf Umwegen zu dem gekommen sind, was sie heute tun. Ihre Karriere ging also in eine andere Richtung als ursprünglich geplant.»

Was nimmt Lionel mit in seinen Berufsalltag? «Ein Stück vom typisch amerikanischen Mut, einfach mal etwas auszuprobieren.» Auch möchte er sich vermehrt strikte Zeitvorgaben setzen und jeweils prüfen, ob eine grobe (Teil-)Lösung bereits reicht oder er noch weiter an Details arbeiten muss. Mit den Kollegen aus seiner Gruppe will Lionel auf jeden Fall in Kontakt bleiben. Nicht zuletzt, um den gemeinsamen Erfolg zu feiern: Ihre App siegte in der Schlusspräsentation. «Wir wollen noch mit einem Bier darauf anstossen – in den USA war das für uns unter 21-Jährige ja nicht möglich.»

Die ICT-Lehren bei der Post

Als drittgrösste Ausbilderin der Schweiz schreibt die Post für nächstes Jahr rund 760 Lehrstellen in 19 verschiedenen Berufen aus – in den Bereichen Logistik, Informatik, Technik oder Kunden und Büro. Wegen der grossen Nachfrage nach Fachkräften investiert die Post besonders viel in die Informatikausbildung. Zurzeit bietet sie in der Informatik sechs Lehrberufe an, darunter etwa ICT-Fachmann/-Fachfrau oder Interactive Media Designer. Der neueste Lehrberuf der Post heisst Entwickler/-in digitales Business.

Weitere Infos: www.post.ch/lehrstellen

**“Der
Zeitdruck
war
enorm.”**

22. Stock, Gemeinschaftsbüro mit Meerblick: Lionel arbeitet an der App für einen Velohersteller.



2024, ein Finanzjahr voller Drama – und was bringt 2025?

Viele nutzen den Jahreswechsel, um ihre Finanzen zu hinterfragen: Kann ich im alten Jahr noch etwas tun, um meine Steuern zu optimieren? Was passiert nächstes Jahr mit den Zinsen? Und was heisst das für mein Ersparnis oder meine Hypothek? Antworten gibt es hier.

Dieses Jahr haben die Finanzmärkte einiges an Drama geboten: Da war beispielsweise der Absturz der Aktienkurse im August. Gold und Bitcoin wiederum sind so teuer wie noch nie. Und die Zinsen sind so rasch gesunken, wie das Anfang Jahr kaum jemand hat kommen sehen.

Was an den Finanzmärkten passiert, ist mehr als trockene Theorie und Zahlenspiele. Es beeinflusst unseren Alltag erheblich, bestimmt zum Beispiel mit, wie viel Geld wir für Alltägliches wie Wohnen und Essen ausgeben. Es kann aber auch einen Einfluss darauf haben, wohin wir in die Ferien fahren. Und nicht zuletzt stellt man sich am Jahresende oft die Frage, was das nächste Jahr so bringt und worauf man sich und seine Finanzen einstellen soll. Nicht zu vergessen, dass es jetzt

höchste Zeit ist, falls man seine Steuern noch etwas optimieren möchte.

Die Fachleute von PostFinance beantworten eure Finanzfragen und geben wertvolle Tipps in dieser Sonderausgabe der Rubrik «Finance Boost». (STÜ)

Meine Festhypothek läuft demnächst aus. Soll ich auf dem aktuellen Zinsniveau wieder eine Festhypothek abschliessen, oder besser auf eine flexiblere Saron Hypothek wechseln?

Du hast ein Anliegen zu Anlagen? Eine Frage zur Finanzlage? Oder Sorgen wegen der Vorsorge? An dieser Stelle beantworten Expertinnen und Experten von PostFinance **deine Finanzfragen** und geben **wertvolle Tipps** rund ums Geld. Gerne kannst du uns deine Fragen an redaktion@post.ch schicken.

«Im aktuellen Zinsumfeld sind Saron Hypotheken wieder attraktiver geworden. Bei dieser Finanzierungsform hat man den Vorteil, dass sich der Hypothekarzins am aktuellen Markt orientiert, was

nun insbesondere bei sinkenden Zinsen attraktiv ist. Dieser Mechanismus greift aber auch bei steigenden Zinsen. Bei einer Festhypothek wird der Zinssatz im Voraus festgelegt und bleibt über die gesamte Laufzeit unverändert. Auch Festhypotheken sind aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus nach wie vor attraktiv. Wir rechnen damit, dass die Schweizer Nationalbank im Dezember ihre Leitzinsen erneut senken wird. Das würde zu tieferen SARON-Zinsen führen, aber auch Festhypotheken wären weiterhin attraktiv. Welche Option die richtige ist, hängt von der jeweiligen Ausgangslage ab und sollte sorgfältig geprüft werden.» Pascaline Teyssier

Werden Ferien im Ausland im nächsten Jahr noch attraktiver, aufgrund eines (noch) stärkeren Schweizer Frankens?

«Auch wenn die Schweizerische Nationalbank mit den jüngsten Zinssenkungen klar darauf abzielt, den Schweizer Franken nicht noch stärker werden zu lassen, ist der Trend eindeutig: Der Schweizer Franken wird wohl auch in den nächsten Jahren stärker werden. Diese Entwicklung war und ist vor allem auf die tiefere Inflation in der Schweiz zurückzuführen. Natürlich unterliegen die Währungen kurzfristigen Schwankungen, weshalb eine genaue Voraussage für den nächsten Osterurlaub schwierig ist, aber mittel- bis langfristig werden Auslandsferien wohl attraktiver für uns Schweizerinnen und Schweizer – dafür wird es als Kehrseite für unsere Exporteure etwas steiniger werden.» Philipp Merkt

Die Zinsen sinken aktuell wieder. Damit wird das Sparkonto weniger attraktiv. Was gibt es für Alternativen?

«Für kurzfristige Sparziele, wie z. B. die nächsten Ferien, ist ein Sparkonto immer noch ideal. Wer aber längerfristig Vermögen aufbauen und Chancen auf höhere Erträge haben möchte, kann sein Geld anlegen. Für Anlage-Einsteigerinnen und -Einsteiger gehören Anlagefonds und ETFs, also an der Börse gehandelte Fonds, zu den beliebtesten Finanzprodukten. Die Investition in einen solchen Fonds ist meist die einfachste Möglichkeit,

um mit dem Anlegen zu starten, und bei PostFinance schon ab monatlich 20 Franken möglich.» Philipp Merkt

Gold ist so teuer wie noch nie. Soll ich jetzt meine Goldvreneli verkaufen?

«Tatsächlich erklimmt der Goldpreis, gemessen in US-Dollar, aktuell ein Allzeithoch nach dem anderen. Betrachtet man den Goldpreis aber langfristig in Schweizer Franken, relativiert sich dies stark. Gold dient vor allem zur Absicherung in Krisenzeiten, weshalb der Preis aktuell stark ansteigt. Wenn man sich überlegt, sein Gold zu verkaufen, scheint ein Allzeithoch natürlich ein prima Zeitpunkt. Einfach im Bewusstsein, dass der aktuelle Höchststand kaum das letzte Allzeithoch bleiben wird. Die Goldvreneli zu Hause haben aber meist einen sentimentalen Wert. Ich persönlich verkaufe deswegen meine zwei Goldvreneli von meiner Grossmutter nicht.» Philipp Merkt

Ich möchte meine Steuern optimieren. Macht es einen Unterschied, ob ich auf ein 3a-Konto einzahle oder einen freiwilligen Einkauf in meine Pensionskasse tätige?

«Aus steuerlicher Optik macht es keinen Unterschied. Beide Einzahlungen reduzieren das steuerbare Einkommen und somit die Steuerbelastung. Die Einkaufsmöglichkeiten in die Pensionskasse hängen unter anderem von den Bestimmungen der Pensionskasse ab. In die Säule 3a einzahlen kannst du innerhalb der gesetzlichen Limiten, das sind für Erwerbstätige, die in einer Pensionskasse versichert sind, fürs Jahr 2024 maximal 7056 Franken. Dieser Maximalbetrag erhöht sich ab dem 1. Januar 2025 auf 7258 Franken. Einzahlungen in die Pensionskasse und in die Säule 3a dienen beide deiner Vorsorge, haben aber unterschiedliche Auswirkungen. Beachte daher bei deiner Entscheidung immer deine individuelle Vorsorgesituation.» Stefan Rothenbühler

Disclaimer: Die obigen Aussagen dienen ausschliesslich Informationszwecken und stellen weder eine Beratung noch Empfehlung dar.



Pascaline Teyssier,
Hypothekarexpertin
bei PostFinance



Philipp Merkt, Chief
Investment Officer (CIO)
von PostFinance



Stefan Rothenbühler,
Leiter Vorsorgen
bei PostFinance

Kunst, die den Rahmen sprengt

Lorenz Wyss beschäftigt sich bei der Post mit Innovationen. Als innovativ nimmt er auch ein neues Kunstwerk im EspacePost wahr, bei dem ein Mischwesen aus Pudel und Oktopus die Hauptrolle spielt.

Text: Susanna Stalder Foto: Andri Oberli

Wenn Lorenz Wyss aus der Tür seines Bürotrakts tritt, blickt er direkt auf eine gelb-grün gemusterte Tapete. «Am Anfang war ich irritiert. Ich dachte, sie sei eine temporäre Installation für einen bestimmten Anlass.» Bald merkte er, dass es sich bei der Fototapete in der Eingangshalle des EspacePost und den drei dazugehörigen Ölbildern um ein Kunstwerk handelt. «Ich fand es im positiven Sinne frech.»

Es ist eine neue Art von Kunst: Der Schweizer Künstler Fabian Marti hat das Werk mit dem Titel «Green Paintings of a White Poodle Playing With a Yellow Octopus» mithilfe künstlicher Intelligenz erschaffen, lediglich die Ölbilder sind klassisch gemalt. Das Werk ist seit Januar im EspacePost und seit September Teil der Kunstsammlung der Post.

«Mir gefällt, dass das Bild nicht durch einen Rahmen begrenzt wird. Dass es also keine klaren Grenzen gibt, wo es anfängt und aufhört. Und dass es grösser ist als die Norm.» Als Innovationsmanager macht Lorenz hier einen Bezug zu seinem Job: «Wir sollen Sachen anders denken und Normen immer wieder infrage stellen – sonst gäbe es keine Veränderung zum Besseren.» Gelungen findet er auch, dass die Tapete um die beiden Türen



Künstliche Intelligenz trifft auf Ölbilder: Das auffällige Kunstwerk im EspacePost ist eine Kombination verschiedener Disziplinen und Techniken – genau wie bei erfolgreichen Innovationen, findet Innovationsmanager Lorenz Wyss.

zum Auditorium verläuft. «Man geht beim Betreten des Auditoriums sozusagen ins Bild hinein und weiss nicht genau, was einen dahinter erwartet.»

Die Kombination von Pudel und Oktopus

Lorenz ist seit seiner Kindheit fasziniert von den Geschichten und Gedanken, die hinter Kunstwerken stecken. «Die Werke haben oft etwas Geheimnisvolles und geben mir Denkanstösse.» Dasjenige von Fabian Marti passt für ihn sehr gut zum EspacePost: «Die Bürolandschaft ist stark strukturiert, standardisiert. Die



Tapete nimmt das Strukturierte auf, gleichzeitig wirkt sie verspielt durch die lustige Kombination von Pudel und Oktopus.» Eine weitere Parallele zur Innovation: «Diese entsteht oft aus ungewöhnlichen Kombinationen von verschiedenen Disziplinen und Techniken.»

Die Fototapete verändere das Raumgefühl und rege zu Diskussionen an – auch in seinem Team oder bei Besucherinnen und Besuchern des Hauptsitzes. Die einen finden sie lebendig oder interessant, andere schmunzeln oder nehmen sie nicht als Kunst wahr. Lorenz ist überzeugt: «Dieses Kunstwerk lässt einen nicht kalt.»

Neu in der Kunstsammlung

Die Post hat das Werk von Fabian Marti Anfang Jahr anlässlich einer Kooperation mit dem Robert Walser-Zentrum in Bern installiert und schliesslich im September angekauft und in ihre Kunstsammlung aufgenommen. Sie hat nicht die konkrete Tapete gekauft, sondern die elektronischen Daten der Fototapete. Diese findet sich daher nicht nur im EspacePost, sondern auch in der Schalterhalle im PostParc in Bern.

Insgesamt hat die Post 2024 26 Werke von 14 Künstlerinnen und Künstlern in die Sammlung aufgenommen. Einen Überblick findest du auf www.post.ch/aktuell. (DP)

Kapitel verpasst? QR-Code scannen
und das Verpasste nachholen:



Die Spinne – ein Ratekrimi in fünf Kapiteln

Text: Peter Willa und Mischa Stünzi Illustration: Thomas Ott

****Kapitel 5: Der Vorhang****

Charles warf allen einen Blick zu, und ein schwaches Lächeln spielte um seine Lippen. Als er schliesslich zu sprechen begann, war er hörbar darum bemüht, souverän zu klingen. «Ich weiss, wie das jetzt aussieht. Als wäre ich der alleinige Architekt eines schmutzigen Spiels. Und ja, ich habe getan, was getan werden musste. Aber es ist nicht so simpel, wie es scheint.»

Angespannte Stille herrschte im Sitzungszimmer. Charles atmete tief durch, seine Hände umklammerten die Tischkante, als sei sie das Einzige, was ihm noch Halt bot. «Es begann alles mit einer Gelegenheit. Wir waren in einer schwierigen Lage, die Zahlen waren schlecht, die Prognosen noch schlechter. Ich sah eine Chance, eine Möglichkeit, uns alle über Wasser zu halten. Während andere über ihre Prinzipien nachdachten, handelte ich.»

Stefan und Emma sahen sich kurz an, dann nickte Stefan kaum merklich. Charles spürte das und fuhr fort, diesmal leiser und mit einem Hauch von Bitterkeit in der Stimme. «Aber es war nicht nur die Gelegenheit – es war auch dieser ständige Druck. Der Druck von oben, der Druck in meinem Privatleben. Ihr glaubt, ich habe das alles für mich gemacht? Im Gegenteil – ich wollte die Erwartungen der anderen erfüllen!» Seine Stimme zitterte. Charles begann, im Raum auf und ab zu gehen. Als versuche er, seinen eigenen Taten zu entkommen oder sich im Labyrinth seiner Gedanken zurechtzufinden. «Und wie rechtfertigt man so etwas vor sich selbst?» Ein leises, trockenes Lachen entwich ihm. «Man sagt sich, es sei nur vorübergehend. Dass man dem Unternehmen damit helfe. Man redet sich ein, dass die Verfehlungen am Ende des Tages nicht schlimm seien, weil die Firma stärker daraus hervorgehen werde.» Emma biss sich auf die Lippen, während sie Charles' Worte verfolgte. Die Verzweiflung in seiner Stimme klang fast echt, und dennoch blieb das Gefühl,

dass alles nur ein Versuch war, Verantwortung abzuschieben.

«Ich wusste, dass es eines Tages ans Licht kommen würde», fuhr Charles fort. «Aber ich dachte immer, ich würde einen Weg finden, die Dinge zu klären, aber vielleicht ...» Er hielt inne, blickte in die Runde, in die Augen von Stefan und Emma, und zuckte mit den Schultern. «Aber vielleicht habe ich zu lange geglaubt, dass mich niemand durchschauen würde.» Als Charles sich wieder setzte, lehnte Emma sich zurück, eine Mischung aus Erleichterung und Enttäuschung auf ihrem Gesicht. «Der Vorhang ist gefallen, Charles», sagte sie ruhig. «Du hast Vertrauen missbraucht, Regeln gebrochen und Kollegen in Gefahr gebracht – alles für eine Wahrheit, die nur in deinem Kopf existiert.» Charles nickte langsam. «Vielleicht. Vielleicht habt ihr recht. Aber in meinen Augen bin ich der Einzige, der unser Unternehmen wirklich verstanden hat.» Stefan hatte genug gehört: «Das wird nicht mehr lange dein Unternehmen sein, Charles.» Er war bereit, die letzten Formalitäten in die Wege zu leiten.

Neben Charles wurden auch die weiteren involvierten Personen zur Rechenschaft gezogen. Nach einer juristischen Prüfung erhielten einige von ihnen Gefängnisstrafen, während andere mit empfindlichen Geldbussen und Schadenersatzforderungen belegt wurden. Die Zulieferfirmen, die in das Netz der Korruption verwickelt waren, verloren ihre Verträge und sahen sich eigenen Strafverfolgungen ausgesetzt. Stefan, Emma und Andrea konnten aufatmen – der Kampf war vorbei, und die Gerechtigkeit hatte ihren Lauf genommen.

Personen und Handlung sind frei erfunden und wurden gegenüber realen Fällen zu Unterhaltungszwecken dramatisiert. Das beschriebene Vorgehen von Stefan und seinen Kolleginnen und Kollegen der Konzernrevision sowie der unabhängigen Forensikerin Emma entspricht aber der tatsächlichen Arbeitsweise.



Mach mit und gewinne

Was versteht man unter dem «Fraud Triangle»?

- a) Die drei Hauptstrategien, um betriebsinterne Abläufe zu optimieren: Transparenz, Effizienz und Qualität.
- b) Die drei Faktoren, die Fehlverhalten begünstigen: Gelegenheit, Druck und Rationalisierung.
- c) Drei wesentliche Elemente einer Unternehmensanalyse: Stärken, Schwächen und Chancen.

Sende die richtige Antwort und deine Adresse bis zum 31. Januar an redaktion@post.ch. Unter allen korrekten Lösungen verlosen wir ein Ratekrimi-Spiel für zu Hause.

Du hast bei jedem der fünf Kapitel mitgemacht? Damit nimmst du an der Verlosung des Hauptpreises teil: **ein Krimi-Dinner für zwei Personen.**

Die Post braucht dich

Wenn du in deinem Arbeitsumfeld ein Fehlverhalten beobachtest oder vermutest, wende dich – falls möglich – zuerst vertraulich an deine Führungsperson oder an die Fachstelle Compliance (compliancepost@post.ch).

Ist das nicht möglich oder sind Führungspersonen Teil des Problems, kannst du eine Meldung via PostCourage machen – anonym, falls du möchtest. Gemeldete PostCourage-Fälle werden durch ausgewählte Mitglieder der Konzernrevision oder der Whistleblowing-Meldestelle von PostFinance bearbeitet.
www.postcourage.ch

Über den Fluss

Ich befasse mich gerade mit Übergangsriten von Jägervölkern, bei denen die Jugendlichen von Kindern zu Erwachsenen werden, indem der Tod und die Wiedergeburt inszeniert werden. Dabei habe ich angefangen mich zu fragen, was heutzutage unsere Übergangsriten sind.

Ich habe mich in meinem Freundeskreis umgehört und mich selbst und meine Tochter beobachtet. Wann hören wir auf, Kinder zu sein? Und gibt es auch später noch diese schlagartigen Entwicklungsschritte?

Meine Freundin Piera erinnert sich noch an den Moment, als ihre Puppe aufgehört hat zu lachen. Sie wurde leblos, stumm – und Piera konnte nicht mehr mit ihr spielen. Ein Übergang.

Ich habe irgendwann begonnen, mich selbst zu beobachten: Wie rede ich eigentlich? Wie gehe ich? Was sage ich Belangloses? Steckt mir Petersilie zwischen den Zähnen? Der Verlust von Spontaneität und das Sich-bewusst-werden: ein weiterer Übergang.

Dora erzählt mir, dass sie 30 Jahre gebraucht hat, um einer Freundin, die sie tyrannisierte, nein zu sagen. Sie ist sie losgeworden, hat ihr gesagt: Es reicht. «Du kannst dir nicht vorstellen, wie gross, stark, befreit ich mich gefühlt habe.» Noch ein Übergang, und was für einer.

Ich habe gelesen, dass Kinder im Alter, in dem meine Tochter ist, also zwischen acht und neun Jahren, «einen grossen Fluss überqueren», weil sie sich bewusst werden, dass Dinge endlich sind: das Leben, die Liebe, die Kindheit. Meine Tochter fragt mich jeden Tag: «Mama, verlässt du mich? Wann wirst du sterben? Lasst ihr euch scheiden?» Psychologinnen und Psychologen empfehlen, die Welt konkret zu erklären: Geografie, Grammatik und Schöpfungsgeschichte. Da ich nicht gläubig bin, habe ich ihr vom Urknall erzählt, aber da fehlte mir eine greifbare Geschichte. Deshalb bin ich doch zu Adam und Eva zurückgekehrt. Gott sagte zu ihnen: «Schaut zu



Nichts stirbt. Das Neue kommt und sammelt sich Schicht für Schicht an.

den Fischen, den Vögeln, den Pflanzen ...» Meine Tochter fiel mir ins Wort: «Stattdessen sind es die Fische, die sich um uns kümmern. Arme Fische.» Dann ging sie wieder spielen.

Tatsächlich überqueren wir immer wieder neue Flüsse: Jugend, Mutterschaft, Menopause, Tod. Und dazwischen tausend kleine Bäche. Nichts stirbt. Das Neue kommt und sammelt sich Schicht für Schicht an. Die Dinge haben kein Ende – vielleicht hat meine Tochter das schon verstanden. Wir wachsen immer weiter und zum Glück überqueren wir ständig einen Fluss.

Piera ist heute Schauspielerin und ihre Puppen haben wieder angefangen zu lachen.



Sara Rossi Guidicelli ist Journalistin und Autorin diverser Bücher. Im Herbst ist ihr neuestes Werk erschienen: «Quaderno della Monteforno». Sara lebt und arbeitet im Briennotal (TI).

EXKLUSIVES «BENEFIT PROGRAM» FÜR POST-MITARBEITENDE

Highspeed Internet und
beste Unterhaltung
für nur CHF 49.90/Mt.

Gratis-
Aktivierung
~~99.90~~



Sunrise

Up Home XL für CHF 49.90/Mt., Rabatt gültig für die Dauer der Beschäftigung
innerhalb des Unternehmens. Mindestvertragsdauer = 12 Monate.

Scannen Sie diesen
QR-Code und melden
Sie sich an.



Covermodel

Mord im GoldenPass Express

An einem kalten Wintermorgen wird im GoldenPass Express, dem legendären Zug in den Schweizer Alpen, die Leiche von Berthold Hofmann gefunden. Was ist dem pensionierten Arzt mit kontroverser Vergangenheit zugestossen? Und hat sein Tod etwas mit der Leiche zu tun, die kurz darauf aus dem Lac de Lessoc (FR) gefischt wird? Antworten darauf sucht die Polizei im neuen Krimi von Géraldine Lourenço, der vor Kurzem erschienen ist.

Düstere Schauplätze ...

«Le crime du GoldenPass» ist das insgesamt sechste Buch und der vierte Krimi der Kollegin aus der Filiale in Bulle (FR). Warum ausgerechnet Krimis? «Ich mag es, spannende und abenteuerliche Geschichten zu schreiben.» Géraldines Bücher sind nicht blutrünstig, sie enthalten keine brutalen oder schockierenden Schilderungen. Technisch sind sie jedoch sehr ausgefeilt. Damit ihre Geschichten realistisch wirken, holt sich Géraldine ihre Informationen direkt bei Polizisten, Staatsanwältinnen, Kommissaren und Vollzugsbeamtinnen.

«Ich lasse meiner Fantasie ständig freien Lauf», erklärt sie. «Ich schaue mir einen Film oder eine Serie an und stelle mir vor, wie es weitergehen könnte.» Die Handlungen entwickelt sie sehr schnell. Ein düsterer, mysteriöser Ort genügt ihr, um eine Geschichte mit einem hinterhältigen Mord und einem bössartigen Psychopathen zu



Géraldine Lourenço hat gerade ihren vierten Krimi veröffentlicht. Was fasziniert die Kollegin aus Bulle so an der Welt der Kriminalfälle?

stricken. Dass auch ihr neuestes Buch im Freiburgerland spielt, ist kein Zufall. Géraldine erzählt gerne von regionalen Schauplätzen.

... und eine blühende Fantasie

Aufgewachsen ist sie im Greizer Dorf Estavannens. In der Sekundarschule glänzte sie im Schreibkurs mit ihrer blühenden Fantasie. Erst später führten sie ein persönliches Drama und der Wunsch, ihre Geschichten mit anderen zu teilen, endgültig zur Schriftstellerei. Davor absolvierte Géraldine vor 36 Jahren eine Lehre bei der Post. Nach Stationen in Lausanne, Montreux, Château-d'Oex und Freiburg führte ihr Weg sie dann in die Filiale nach Bulle. Géraldines Romane werden auf Messen, auf Weihnachtsmärkten und in Buchhandlungen in der Westschweiz verkauft. Auch in mehreren Filialen der Post im Kanton Freiburg und auf der Website des Verlags Editions Montsalvens sind sie erhältlich.

Scanne den QR-Code
und erfahre mehr über
Géraldines Krimis.

